

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter Zeitung, Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-09, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15 auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,08 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spalten, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Sonnabend, 20. September 1941

Nr. 261

Die grösste Kesselbildung in der Kriegsgeschichte Deutsche Truppen in Kiew

Auf der Zitadelle weht die Reichskriegsflagge / Vier Sowjetarmeen im eisernen deutschen Ring

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge der heute bekanntgegebenen Umfassungsoperationen wurde auch der Angriff gegen die ukrainische Hauptstadt Kiew eingeleitet. Nach kühnem Durchbruch durch die stark ausgebauten Befestigungen auf dem Westufer des Dnjepr sind unsere Truppen in die Stadt eingedrungen. Auf der Zitadelle weht seit heute vormittag die Reichskriegsflagge.

Selbst Tannenberg's Glanz verblasst

Die Auswirkungen der neuen Gigantenschlacht noch gar nicht zu übersehen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. September

Mit der Bekanntgabe der Einschließung von vier Sowjetarmeen östlich Kiew, in deren Verlauf bereits die deutschen Soldaten in die Stadt Kiew selbst eingedrungen sind, hat uns unser Oberkommando wieder ganz große Dokumente des deutschen Sieges geschenkt. Wir stehen vor einem militärischen Geschehen, das alle bisherigen Vorstellungen übersteigt. Einem beispiellosen kühnen und gewaltigen Unternehmen — bei Beginn der Operationen betrug die Entfernung zwischen den beiden äußersten Flügeln 400 Kilometer, also so groß wie die Entfernung Berlin—Danzig — ist ein ebenso beispielloser Erfolg beschieden. Selbst die Doppelschlacht von Tannenberg und Minster ist jetzt noch überboten und so gewaltige Namen wie der der Schlacht von Tannenberg, die von unvergänglichem Glanz der Geschichte überstrahlt

Obwohl schon am 13. September sich die Vereinigung der beiden deutschen Kräftegruppen 200 Km. östlich von Kiew vollzog, hat unser O.K.W. bis zum 19. September mit der Bekanntgabe dieses großen militärischen Ereignisses gewartet. Daraus dürfen wir schließen, daß Ausbruchversuche des Feindes nicht mehr möglich, daß das militärische Ergebnis gesichert ist. Wir dürfen darüber hinaus das mit rechnen, daß mittlerweile der riesige Einschließungsring sich schon verengt hat.

Die operative Auswirkung des neuen Vernichtungsschlages ist noch gar nicht abzuschätzen. Die Volksgewalten hüben, nachdem sie in den vorangegangenen Schlachten schon ungeheure Massen an Menschen und Material verloren haben, nunmehr von den zusammengegriffenen Reserwedivisionen noch einmal gewaltige Mengen ein. Diesmal ist es für sie aber schwieriger als im Juli, die schweren Verluste noch auszugleichen. Das gilt sowohl für die Menschen wie für das Kriegsmaterial.

Deutsche Truppen sind in Kiew. Der Zusammenbruch der gewaltigen Verteidigung von



Blick in die Hauptstraße von Kiew

(Aufnahme L.Z. Archiv)

Führung besiegt Masse

Von Dr. Kurt Pfeiffer

der Priwet-Mündung bis Kremenchuk ist nicht aufzuhalten. Für die deutsche Seite aber ergibt sich eine wesentliche Frontverlängerung für die beiden Heeresgruppen von Rundstedt und von Bod. Einer der stärksten Pfeiler des noch bestehenden sowjetischen Verteidigungssystems ist zum Zusammenbruch verurteilt. Die deutsche Wehrmacht eröffnet den Weg zu weiteren Operationen, vor deren Folgen man in London und Moskau heute schon zittert. (Vgl. auch Seite 21).

Mit solbathischer Selbstbeherrschung hat das Oberkommando der Wehrmacht nach der Ankündigung von „Operationen größten Ausmaßes“ geschwiegen mit der Bekanntgabe von Einzelheiten, bis der Fortgang dieser Operationen durch eine Veröffentlichung nicht mehr gefährdet war. Jetzt wird uns klar, daß auch im Falle der drei großen Kampfhandlungen im Raum von Leningrad, im Umkreis von Kiew und in der Südrussland deutsche Strategie die zahlenmäßige Überlegenheit einer von struppelosen Abenteurern geführten gleichförmig grauen Masse besiegt hat. Wieder hat die deutsche Führung, gestützt auf das beste Soldatentum der Welt, feindliche Pläne zerhackt und, unbeirrt durch natürliche und künstliche Hindernisse, eine Gesamtoperation größten Stils durchgeführt. Die Schlachten, die um Leningrad, Kiew und östwärts des Dnjepr geführt werden, die in der gelagerten Sondermeldung des O.K.W. gemeldete Einschließung von vier sowjetischen Armeen durch die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Rundstedt und v. Bod., sind nicht für sich allein zu begreifen, sondern gehören in den großdeutschen Gesamtplan, den Gegner absolut zu vernichten, um ihm jede Wiederaufnahme des Kampfes zu verwehren.

Der Umfang der gewaltigen Schlacht von Kiew und Poltawa ermessen wir an der Feststellung des O.K.W., daß diese Vernichtungsschlacht alle Schlachten dieser Art in der Kriegsgeschichte in den Schatten stellt, daß vor ihr selbst Namen wie Blücher, Minster, Smolensk und Tannenberg, Inbegriffe der klassischen Umfassungsoperationen, verblasen. Der Triumph deutschen Soldatentums ist einmalig: Auf der Zitadelle der ukrainischen Hauptstadt Kiew weht die Reichskriegsflagge, Poltawa ist in deutscher Hand. Budjennyj, der Sowjetmarschall, der neben Woroschilow und Timoschenko als das beste Pferd im roten Stall gilt, steht vor dem Grab seiner besten Armeen. Die deutschen Truppen sind mit der Eroberung der Brückenkopf Kiew mitten ins Herz der ukrainischen Kohlen- und Eisenerzregion gestochen. Und ein weiterer Pfeil der deutschen Offensive zeigt nach Charkow und geradeswegs ins Donezbecken hinein.

Es ist die Stärke der deutschen Strategie, daß sie nicht einem erprobten Schema folgt, sondern daß sie in beispielloser Beweglichkeit sich der jeweiligen Lage und dem jeweiligen Gegner anpaßt. Der Vernichtungskampf gegen den Bolschewismus wird mit anderen Methoden und mit anderen Waffen geführt als die Feldzüge in Polen, Frankreich und auf dem Balkan. Die deutsche Führung geht bei ihrer Planung von der Geisteshaltung

Sowjets verloren 1,8 Millionen Gefangene

O.K.W.-Bericht über die Umfassungschlacht / Bomben auf Moskau und Odessa

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die konzentrischen Angriffsoperationen der Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Bod haben nunmehr, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zu einer neuen, gewaltigen Umfassungschlacht geführt. Im Anschluß an die Schlacht bei Gomel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgestoßen, um in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjepr bei Kremenchuk unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwand und zum Angriff nach Norden angeordnet worden war. Seit dem 13. September ist die Vereinigung dieser Kräfte 200 Kilometer östwärts Kiew vollzogen. Um vier sowjetische Armeen ist damit der Ring geschlossen. Ihre Vernichtung ist in vollem Zuge. An dem glänzenden Verlauf dieser Operationen haben die Luftflotten des Generaloberst Dörflinger und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 19. September Moskau sowie Stadt und Hafen Odessa mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände entstanden.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge verschiedene kriegswichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzustiegen, schossen Jäger, Flakartillerie und Minenboote 29 britische Flugzeuge, darunter vier Bomber, ab.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die bisherigen Verluste der Sowjet-Wehrmacht an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer

Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Demgegenüber versucht die feindliche Propaganda die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstreiten kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in der Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfinden. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung für die Zeit vom 22. Juni bis 31. August 1941 beim Heer (einschließlich Waffen-ff.): 84 354 Tote, 292 690 Verwundete, 18 921 Vermisste; bei der Luftwaffe: 1542 Tote, 3980 Verwundete, 1378 Vermisste.

Die deutsche Luftwaffe verlor im Dörselzug bis zum 31. August nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.

Poltawa genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen, die nach dem Übergang über den Dnjepr bei Kremenchuk den Angriff auch nach Nordosten fortsetzten, haben Poltawa, 120 Kilometer südwestlich Charkow, genommen.

Tiefangriffe auf Sowjetkolonnen

Berlin, 19. September

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 19. September die östwärts Poltawa zurückfliehenden sowjetischen Verbände erfolgreich an. Motorisierte Kolonnen wurden durch Tiefangriffe zerstreut und vernichtet. Wichtige Eisenbahnlinien und Knotenpunkte im Rückzugsgebiet der Sowjets wurden zerstört.

Deutsche Kampfflugzeuge sichteten am Freitag, 19. September, im Seegebiet westlich Leningrad ein sowjetisches Schlachtschiff, das sie sofort angriffen. Das Schlachtschiff wurde durch die deutschen Bomben schwer beschädigt.



sind, verblissen gegenüber dem Geschehen dieser ersten Hälfte des September 1941.

Als auf der Seite unserer Feinde in den letzten Tagen in hanger Ahnung von der „typischen deutschen Zange um Kiew“ geschrieben wurde, da ahnten wir alle noch nicht die gewaltigen Ausmaße des Würgergriffs, der die Volksgewalten erneut gepackt hatte. Jetzt wissen wir, daß nicht weniger als vier sowjetische Armeen eingeschlossen sind und der Vernichtung entgegengehen. Vier Armeen, das bedeutet zahlreiche Divisionen, bedeutet hunderttausende sowjetischer Soldaten. Das Gebiet, auf dem sie eingeschlossen sind, ist so groß wie das Land Sachsen. Es handelt sich also um eine Kesselbildung größten Stils, vermutlich sogar um die größte Einschließung der Kriegsgeschichte. Auf deutscher Seite sind zwei Heeresgruppen beteiligt. Eine Heeresgruppe ist in deutscher strategischer Bereitstellung die höchste Einheit im Kampfabschnitt. Sie umfaßt in der Regel mehrere Armeen.

Wir wissen, was es bedeutet, wenn in dem Wehrmachtbericht festgestellt wird, daß die Vernichtung bereits in vollem Gange ist. Wir ahnen, daß auch diesmal wieder diese Vernichtung sich durch Unterteilung des Kessels in einzelne Räume vollzieht.

Poltawa Die Stadt Poltawa, deren Eroberung durch die deutschen Truppen gestern eine Sondermeldung mitteilte, ist ein wichtiger Bahnknotenpunkt. Hier stößt auf die Bahn, die von Kiew nach Roslaw an der Don-Mündung führt, die Nord-Süd-Verbindung, die Bessarabien mit Charkow verbindet. Diese Nord-Süd-Verbindung überschreitet den Dnjepr bei Kremenchuk auf einer eisernen Brücke, die von zehn Pfeilern im Dnjepr getragen wurde. Kremenchuk liegt an dem flacheren Ostufer des Dnjepr und ist daher auch Überschwemmungen stark ausgesetzt.

Unwillkürlich bleibt der Name von Poltawa leichter im Gehör, als die Namen der meisten anderen osteuropäischen Städte. Denn in Poltawa hat einmal eine Schlacht stattgefunden, die von historischer Entscheidungsschwere war. Hier besiegte am 9. Juli 1709 Peter I., auch der Große genannt, den schwedischen Heerführer Karl XII. Die Zarentruppen waren in ungeheurer Überlegenheit: Peter der Große verfügte über 42.000 Mann mit 72 Geschützen, denen Karl XII. nur 27.000 mit lumpigen vier Geschützen entgegenzustellen hatte. Nach der verlorenen Schlacht floh Karl XII. zu den Türken und machte mit diesem Entschluß die elementare Tatsache klar, daß gegenüber der Moskauer Ausdehnungspolitik das Schwarze Meer und die Ostsee gewissermaßen kommunizierende Röhren sind. Karl XII. brachte es in der Türkei auch tatsächlich dazu, daß der Sultan Peter I. den Krieg erklärte. Sein Vezir besiegte auch Peter I. und schloß ihn ein. Da rettete sich Peter I. mit dem phantastisch dumm-dreisten Bauernfängertrick, daß er den türkischen Feldherrn mit Edelsteinen bestach. In Konstantinopel, wo man das Spiel nicht sofort durchschaute, wurde der Sultan aber gegen Karl XII. und seine Ratschläge höchst mißtrauisch. Karl XII. jagte in einem berühmten Ritt nach Schweden zurück, aber nur, um einer Mörderkugel zum Opfer zu fallen. Das war das Ende der Großmachtstellung Schwedens, dem bald darauf das Ende der Großmachtstellung der Türkei folgte. Mit Abschluß des Nordischen Kriegs im Jahr 1721 trat das Zarentum die Erbschaft Schwedens im Ostseeraum und einige Jahrzehnte auch die Erbschaft der Türkei im Schwarzen Meer an.

des Sowjetvolk aus, der mit der verbissenen Sturheit des Tieres in einen ausfuchtslosen Kampf torkelt, vor sich die Mündungen deutscher Geschütze und Maschinengewehre, hinter sich die Biskolensäure jüdischer Kommissare. Der deutsche Soldat, der dieser gestallten Masse die unbedingte Härte des intelligenten Einzelkämpfers entgegensetzt, arbeitet im Rahmen einer bis ins letzte Rad genau ausgerichteten Kriegsmaschine, die von einer revolutionären nationalsozialistischen Strategie gelenkt wird und unter individueller Bewertung der jeweiligen Kampfsituation folgerichtig über Reibbildung, Umfassung und Einfesselung zur Vernichtung des Gegners schreitet. Nur dieser auf Gesamtplanung und reibungslose Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile und aller Fronten bedachten Strategie ist es zu verdanken, daß der mächtige Koloss der Sowjetkriegsmaschine zerfällt, daß aus ihm 15.000 Panzer, 15.000 Geschütze, 12.000 Flugzeuge und ungezählte Kriegsmaterialien anderer Art herausgehauen wurde, daß 1,8 Mill. Soldaten in deutsche Gefangenschaft geriet und insgesamt 6.000.000 Sowjetkrieger aus dem Kampfgeschehen ausgeschaltet werden konnten. Diese Strategie der deutschen Planung beraubte die Sowjets wichtiger Rüstungszentren und ermöglichte die reibungslose Auswertung der erbeuteten Materials und die Ausnutzung der eroberten Rohstoffquellen. Wenn jetzt Moskau bei Leningrad und Sudzhenka zwischen Dnjepr und Dnepr eingekreist ist, wenn Timoschenkos Truppen in der Mitte der Dniestr bei jedem Anrennen gegen die deutschen Linien im deutschen Feuer zusammenbrechen, wenn selbst Leningrad festhalten muß, daß sich im Raum von Kiew wieder eine „typisch deutsche Zange“ gebildet habe, so sind alle diese Einzelerfolge Glieder einer langen Kette genialer Planungen, nach denen der Krieg gegen die Sowjets eingeleitet und nach denen er zu Ende geführt wird. Nichts haben den Sowjets die Betonbunker und neuzeitlichen Verteidigungsanlagen vor Leningrad genutzt, nichts der Einsatz besserer Arbeiterbataillone, nichts die Anlage von Baumsperrern, Feldbefestigungen und Minenfeldern gegen den Vormarsch der deutschen Panzer. Die deutsche Kriegsmaschine läuft mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes ab, die Strategie der deutschen Führung hat die Strategie der sowjetischen Massen besiegt.

Zerstörte britische Hoffnungen

Ostwärts des Dnepr drängen deutsche Truppen dem Dnepr-Boden zu. Kiew und Poltawa sind in deutscher Hand. Zwei deutsche Heeresgruppen haben 200 Kilometer ostwärts Kiew ihre Vereinigung vollzogen und speien aus Geschützrohren und Bombenschächten Tod und Verderben gegen vier eingeschlossenen Sowjetarmeen, die im eisernen Ring der Vernichtung harren. Die Krim und die Häfen des Asowschen Meeres sind zu Bombenziel der deutschen Luftwaffe geworden. Odessa ist wertlos für die Sowjets geworden wie Leningrad. Zum Verlust der Erzlager von Krivoi Rog und des Rüstungszentrums von Leningrad droht die Einbuße der Rohstofflager der Ukraine zu kommen. Sowjetarmeen, die, wie die südlich des Almetee, Ausbruchversuche und Plankenangriffe zur Störung der deutschen Einkreisungsoperationen unternehmen, müssen das mit der Vernichtung von neun Divisionen und der Zerschlagung von weiteren neun Divisionen büßen. Mit der Befehlung von Kiew haben die deutschen Truppen das Tor zur Krim und zum Kaukasus, mit Leningrad den Ausgangspunkt der Murman-Bahn in der Hand. So bricht die deutsche Strategie Stück um Stück aus den sowjetischen Plänen und aus den britischen Hoffnungen heraus. Die Briten hofften, die Deutschen würden sich im Massenkrieg gegen die Sowjets abnügen und unfähig zu weiteren Kampfhandlungen werden. Die Tatsachen beweisen, daß die deutsche Angriffskraft unvermindert ist und daß der starke Arm der deutschen Wehrmacht trotz des riesigen Einflusses von Menschen und Material im Osten noch weit genug reicht, um Abisio auch draußen in der Welt zu treffen, wo immer nur es sein Haupt erhebt.

Erbitterter Kampf um wichtigen Brückenkopf vor Kiew

Fernsprechkabel über den Dnepr gelegt / Auch der zäheste Widerstand der Bolschewisten gebrochen / Von Kriegsberichterstatter Friedrich Wagner

19. September. (PK.) Nacht leuchtete der rote Schein der brennenden Brücke weit über das ausgedehnte Fluß- und Sumpfgebiet des Dnepr. Hier in dem nördlichen Raum von Kiew war der Vorstoß mit unvergleichlicher Kühnheit erfolgt, aber es war den zurückweichenden sowjetischen Truppen doch noch gelungen, den schwelenden Brand anzulegen. Einen ganzen Tag lang setzten sie ihre Flieger und Kanonenboote ein; es waren für die Männer des Brückenkopfkommandos Stunden der höchsten Alarmbereitschaft, der Spannung und des harten Kampfes. Immer wieder suchten sie zu löschen, aber als am späten Nachmittag der Wind sich drehte, fraßen die Flammen an den hölzernen Eisbrechern und den dicken Tragebalken ständig weiter.

Weithin leuchtete in der Nacht der Brand. In seinem Glutern legten in Fluchlinien die Gruppen der Infanterie über, Kompanie um Kompanie, mit schweren Waffen, Munition und Gerät. So ging es stundenlang bis zum nächsten Tag. Die Infanterie hatte in Eilmärschen die lange Anfahrtsstraße der Flußniederung entlang über die erste Brücke, die einen Nebenarm überbrückt, weiter zwischen den riesigen Wiesen und Sumpfläichen bis an die hohe Brückenauffahrt, bis an den Dnepr, dem Schiffsfluß. Drüben ist der Brückenkopf gebildet, drüben liegen die Kameraden der Vorausabteilung, drüben kämpfen die Regimenter und an dieser Stelle des Flusses fallen die eiskernen Wirtel des Krieges, die mit über das Schicksal der Ukraine und ihrer Hauptstadt entscheiden.

Der Feind weiß, was dieser Übergang der deutschen Truppen hier im Norden von Kiew bedeutet. Er hat durch Langgräben, Befesti-

gungsanlagen und Unterstände das ganze Gelände gesichert, aber er konnte den tüchten Vorstoß der deutschen Vorausabteilung nicht aufhalten. Die deutschen Pioniere haben in den alten sowjetischen Feldstellungen ihre Unterstände eingerichtet. Dort nehmen sie Deckung, wenn die feindlichen Batterien das Ufergelände abtreiben.

Hin und her pendeln die Fluchlinien. Gerade notiert der Pionierfeldwebel, daß wieder ein Bataillon übergesetzt ist. Auf dem Rand der grauen Wasserfahrzeuge sitzen die Männer und rudern mit allen Kräften, um nicht von der starken Strömung abgetrieben zu werden. Noch immer schwelen die Holztrümmer der Brückentrümmer über dem breiten blauen Flußband und dem gelben Sand drüben am anderen Ufer. Gegen mittag haben auch die Männer der Nachrichtenabteilung ihr schweres Feldfernrohr bis an den Fluß herangebracht. Nun muß es hinüber. Wie sollen sie es anstellen? Der Kompanieführer gibt seine Anweisungen. Die Männer ziehen den Berlegewagen auf die Brückenauffahrt, denn die Träger der Eisenkonstruktion halten noch, sie ragen in einem Stumpf über den Fluß, um dann jäh abzufallen.

Hat der Bolschewist etwas von dem wichtigen Unternehmen gemerkt? Seine Artillerie schießt sich auf den eisernen Brückenkopf ein, noch liegen die Einschläge zu kurz, tauchen sich näher heran, die Männer müssen zurück. Treffer reißen jetzt noch einige Löcher in die zerborstenen Eisenträger. Dann wandert die Feuerwalze hinüber auf das Dorf am anderen Ufer.

Nach kurzer Zeit rücken die Nachrichtenmänner von neuem heran, ihre Nerven sind eisern gespannt, gebückt hasten sie vor. Der Kabelwagen rollt über den hölzernen Brücken-

belag, da kreisen sowjetische Flieger heran, wieder müssen die Männer in Deckung springen und erst den Tiefangriff auf die übersehbare vorbeigehende lassen. Die Sowjets jagen über die Brücke. Schießen mit Bordwaffen. Sie wollen mit allen Mitteln den deutschen Vormarsch aufhalten.

Aber das Kabel muß hinüber, die Fernsprekverbindung muß hergestellt werden. Zum dritten Male beginnen die Männer der Nachrichtenabteilung ihr Unternehmen. Sie kommen bis an den letzten Rest der Eisenbrücke, an den Stumpf, kriechen dort an einer Leiter hinunter bis auf einen Pfeilerabhang knapp über dem Spiegel des Flusses, wo inzwischen die Pioniere in einem Floßboot neues Kabel herangerudert haben. Die Verwicklungen werden ineinandergeflochten, nun legen die Männer die weitere Strecke vom Floßboot aus, von Pfeiler zu Pfeiler, während die starke Strömung sie immer wieder zurücktreiben sucht. Zwei Mann in einem Kahn rudern hinterher, sie binden das schwarze Kabel an den Resten der Brückenträger fest. Mit weißem Rauch schwelen noch einzelne Holzballen. Drüben im Dorf tragen die Einschläge der sowjetischen Batterien. Aber das rasch fließende blaue Flußband pendelt immer wieder die grauen Fluchlinien, beladen mit grauen Soldaten und grauen Waffen.

Nach mühevoller Stundenlanger Arbeit haben die Männer das andere Ufer erreicht. Dreimal haben sie angelegt, ehe sie die günstigste Feuerpause erwishten. Ihre Mienen entspannen sich, bald wird die Fernsprekverbindung zu den Einheiten der Vorausabteilung und den Regimentern hergestellt sein. Der Brückenkopf über den Dnepr wird immer stärker, an der Auffahrt rücken die Kompanien der Infanterie pausenlos nach. Auf der Straße rollen die schweren Lastwagen der Pioniere mit den mächtigen Rädern heran.

Aber 1000 Flugzeuge!

Berlin, 19. September

Die britische Luftwaffe hat sich bei der Ankündigung ihrer sogenannten „Moskito-Offensive“ das Ergebnis dieser Aktion sicherlich anders vorgestellt. Der Verlust von über tausend Flugzeugen seit dem 22. Juni dieses Jahres und damit verbunden der Ausfall von 3000–4000 Mann fliegenden Personals war in den Vorausberechnungen und Vorbehaltvorbeeren keineswegs berücksichtigt.

Angriff bei Wolchewitz abgeklungen

Rom, 19. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Von den Randfronten in Nordafrika ist nichts von Bedeutung zu melden. Erneute Luftangriffe englischer Flugzeuge auf Bengasi und Tripolis. Von unseren auf Fahrt befindlichen Handelschiffen wurden außer dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Flugzeug noch zwei weitere Flugzeuge abgeschossen. In Ostafrika verlor der Gegner, im Schutz dichter Nebels, vorgeschobene Stellungen im Abschnitt Wolchewitz anzugreifen. Der Feind wurde durch die sofortige Gegenwirkung unserer Truppen und das wirksame Eingreifen unserer Artillerie in die Nacht geschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

26 000 Opfer in Lettland festgestellt

Riga, 19. September

Nach Feststellungen des lettischen Roten Kreuzes stellt sich die Zahl der während der Bolschewistenherrschaft in Lettland verschleppten, verhafteten und umgebrachten Personen nach den Feststellungen bis 15.9. 1941 auf 25.950, darunter 5950 Frauen und 3315 Kinder bis zu 16 Jahren. Von den rund 26.000 Opfern sind insgesamt nur 351 Personen wiedergefunden worden. Da fortwährend noch weitere Feststellungen gemacht werden, schätzt man die Endzahl der Opfer auf das Doppelte der bisher ermittelten Summe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generalleutnant von Brandt, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberst Dr. Mayer, Oberst Heintz.

Abelste Deutschenheke in Argentinien

Saborda-Ausschuß verleumdet / Die Regierung in den Fängen Roosevelt's?

Berlin, 19. September

Seit einiger Zeit erleben wir in dem zweitgrößten der iberisch-amerikanischen Staaten, in Argentinien, eine Deutschenheke, die der in der USA kaum nachsteht. Hier hat sich ein Ableger des Washingtoner Dies-Ausschusses aufgetan, der auftragsgemäß seine ganze Aufmerksamkeit nicht etwa dem hinterhältigen Treiben der Dollarimperialisten oder den dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der fagenhaften deutschen „Fünften Kolonne“. Der unter Leitung des von Washington bestellten Abgeordneten Saborda stehende Parlamentsausschuß stellte den Sechshundert Argentinern das Material zu einem großangelegten Kesseltreiben gegen alle Deutschen zur Verfügung. Gefälschte Akten wurden in ein deutsches Vereinshaus in Buenos Aires geschmuggelt, und dann bei einer Hausdurchsuchung zu Tage gefördert, ja selbst in deutschen Diplomatengepäck wurden gefälschte Dokumente eingeschmuggelt, als man dieses unter völliger Mißachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen beiseite nahm. Seit krönt dieser Ausschuß eine Lügenkampagne mit einer beispiellosen Anpöbelung des Völkerschafters von Therman als des ersten

Repräsentanten des Deutschtums in Argentinien. Er wird als Mittelpunkt von Untrieben bezeichnet, die sich gegen die Sicherheit Argentiniens richteten. Auch bei diesen Verleumdungen bleiben die Kreaturen Roosevelts genau wie im Fall Belmonte auch nur den Verleumdungen eines Beweises schuldig.

Das Erstaufrufen aber ist, daß die argentinische Regierung das Treiben dieser bestochenen Saborda-Gesellen widerspruchsflos duldet. Ist es etwa aus Argentinien bereits soweit wie in Bolivien, daß der Regierung die Grenzen ihrer Handlungsfreiheit von Roosevelt gesteckt werden? Das Deutschtum in Argentinien, das am kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes so regen Anteil hat, kann verlangen, gegen eine planmäßige Diffamierung geschützt zu werden. Sollte sich aber herausstellen, daß die Souveränitätsrechte der argentinischen Regierung bereits zu stark beschnitten sind und sie dazu nicht mehr in der Lage ist, so müßte das gewisse Rückwirkungen haben auf die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

Verlag und Druck: Litmanowitscher Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Haupt, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfister, Litmanowitscher. Für Auswärtige gilt z. Z. Ausnahmepreis 2,-

Das feindliche Lügengebäude eingestürzt

Zerschlagene Illusionen / Der Dant des deutschen Volkes / Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. September

Der neue deutsche Sieg bei Kiew reicht im Rahmen des Gesamtgeschehens dieses Krieges weit über die Dniestr hinaus. Er fährt wie ein Wetter und wie ein Sturm hinein in das Lügengebäude, mit dem man von London und Moskau aus in der letzten Zeit wieder die Wahrheit zu verschleiern suchte, weil das deutsche Oberkommando aus militärischen Gründen mit seinen Mitteilungen zurückhielt. Am 3. September behauptete der englischhörige US-Vertrauensmann in London: „Zum erstenmal seit der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und der Sowjetunion befinden sich die deutschen Truppen im Rückzug. Sie sind bis zu ihrer zweiten Verteidigungslinie zurückgegangen und sind gezwungen, bereits eine dritte Verteidigungslinie anzulegen.“ Am 8. September behauptete der Londoner Rundfunk: „Der deutsche Vormarsch ist zum Stillstand gebracht.“ Am 10. September hieß es in Reuters Weltdienst: „Von Smolensk bis Gomel entwickeln die Sowjettruppen eine weit ausgreifende Offensive.“ So ging das weiter. Am 12. September behauptete der Kurzwellensender von Vostok erneut: „Die Deutschen sind überall in die Verteidigung gedrängt, die Sowjets haben an allen Fronten die Initiative.“ Am selben Tage der Londoner Nachrichtenendienst: „Der Weltkrieg hat sich in einen Stellungskrieg verwandelt, und diese Tatsache lastet wie ein Alpdruck auf dem deutschen Oberkommando.“ Noch am 13. Septem-

ber, dem schicksalsschweren Tag für die Sowjets, berichtete der Londoner Nachrichtenendienst: „Die Sowjetoffensive gegen Smolensk ist so erfolgreich verlaufen, daß sie zu einer ersten Gefahr für die Deutschen werden kann.“

Wie noch jedesmal, so hat auch diesmal unsere unvergleichliche Wehrmacht Illusionen und Lügen zerschlagen. Mit heilem Herzen dankt das deutsche Volk seinen Soldaten für ihren tapferen Einsatz. In stolzer Trauer gedenken wir der Gefallenen, die im erbitterten Ringen auf dem Felde der Ehre geblieben sind. In aufrichtiger Anteilnahme fühlen wir mit ihren Angehörigen den schweren Verlust. Aber unsere Trauer verbindet sich mit dem tröstlichen Wissen, daß die Gesamtzahl der bisher an der Dniestr-Gefallenen, gemessen am Einsatz an deutschen Truppen und an der Millionenzahl eines sich jäh und verbissen verteidigenden Gegners, gering zu nennen ist.

Das gilt um so mehr, als ja seit Beginn des Feldzuges im Osten jetzt drei Monate verfloßen sind, die mit fast ununterbrochenen Gefechten und Schlachten verbunden waren und sich auf eine riesige Front von 2500 Kilometern erstreckten. Verglichen mit dem Weltkrieg erreichten die bisherigen gesamten Verluste etwa die Höhe einer einzigen Materialschlacht im Westen. Daraus ergibt sich, in wachem Maße die vortreffliche Ausbildung und vorzügliche Bewaffnung unserer Wehrmacht zusammen mit der genialen Führung der Operationen wertvolles deutsches Blut erpariert haben.

Sowjet-Fallschirmspringer in Bulgarien

Sie wurden sofort unschädlich gemacht / Bolschewistische Sabotagepläne vereitelt

Sofia, 19. September

Der Chef der bulgarischen Polizei gab am Freitag eine Verlautbarung heraus, in der zunächst festgestellt wird, daß in der Nacht zum 14. September ein fremdes Flugzeug einige Dörfer in der Nähe von Dobritsch (Süd-Bulgarien) überflog und einige Fallschirme abgeworfen hat. Dank der Aufmerksamkeit der örtlichen Bevölkerung wurde der Ort, wo die Fallschirme niedergegangen waren, sofort entdeckt und entsprechende Maßnahmen ergriffen. Dabei wurde ermittelt, daß mit den Fallschirmen Personen und Material abgeworfen waren. Nach einer Verfolgung, an der zusammen mit der örtlichen Polizei und einer kleinen Militärabteilung auch die örtliche Bevölkerung teilnahm, wurde die Stelle umgirtet, wo sich die mit den Fallschirmen abgeworfenen Personen verborgen hatten und die Fallschirmspringer nach einem Feuergefecht getötet. Das mit den Fallschirmen abgeworfene Material befand sich in Paketen von 100 und 200 kg und bestand aus bedeutenden Mengen Sprengstoff, Höllenmaschinen, Maschinengewehren, automatischen Gewehren, gefälschten bulgarischen Personalausweisen, Vorschriften usw.

In der Mitteilung heißt es weiter, daß im letzten Monat an der Küste des Schwarzen Meeres einige Personen festgenommen wurden, die von einem U-Boot aus der Sowjetunion herangebracht und in Gummibooten an Land gesetzt worden waren, um Sabotageakte zu verüben. Dabei wurden Waffen und Material gefunden.

Auf Grund der Verhöre, der gefundenen Dokumente und Materialien wurde, so wird in der Mitteilung weiter betont, festgestellt, daß alle diese Personen nach Bulgarien gekommen waren, um Sabotageakte zu verüben. Sie sollten Verheerungsmittel zerstören, Getreide und andere Vorräte angünden, Dörfer in Brand stecken, Unruhe in der Bevölkerung schaffen, geworfenen Sprengstoffe, Waffen usw. wurden beschlagnahmt und die Saboteure unschädlich gemacht.

Gol

Hoch

Hoch in ukrainischen und Steppen als die reichsten Rurits Moskau hier liegen, und den Sowjets wurden r Bezugs in der beno sein, schli Gräben, in Anstehung tiefpunkt Lange herrschaft Gedmin wurde ei das weit gewachsen deusch 1499 erch das ihr Mähnhof gefeht m dem Heit mit ihrer sicht. M jene 3 u ja auch tes, wie ausgewir abgehaft auch das ten Hilde berte gu Beson Mett nach Sch der ukra Kaufe haben flichte M Truppen ein Reg nach dem Kämpfe

H

Das Stadt d Albrlef volle un punkt de Ukraine nen Sif hniehe schauer grünen fern un und Ka Strom, gen K Darübe trotz fei Kirchen Bauart, an der Stadt-S rühme wissen linge b sich auf scherft, Stadt h werke f Ein Beziehu Mitte S sogenar Bauern

Sa

24)

Unf etwas zählte Schwefel heute war b Feinfun schre Erfahr lichte mögen. Sie gewese re ind" bei m ligen lassen. Str munde Schön Zuwer tatlich Sch etwas Sn recht gelte

Goldenes Kiew — die uralte „Mütter der Städte“

Hoch über dem Ufer des Dnjeprs erhebt majestätisch sich die einstige ukrainische Hauptstadt / Eigenbericht der LZ.

Hoch über dem Dnjepr erhebt sich die uralte ukrainische Hauptstadt und blickt mit ihren Türmen und Kuppeln weit in die jenseits liegende Steppe hinaus. Es gibt Historiker, die Kiew als die Wiege des alten Jaren-Reiches ansprechen, denn hier hat der Stamm der Ruriks geherrscht, lange bevor man an ein Moskau oder an ein Petersburg gedacht hat. Hier ließ Vladimir das Volk mit Gewalt taufen, und von da ab datiert das Christentum im Osten Europas. Schon im achten Jahrhundert wurden von hier aus Handelsbeziehungen mit Byzanz unterhalten. Um vor den Überfällen der benachbarten Steppenvölker gesichert zu sein, schützte man die Stadt mit Wällen und Gräben, und in der Folgezeit wurde die größte Ansiedlung in Pestscherik zum religiösen Mittelpunkt des ganzen westslawischen Gebietes. Lange Jahre blieb die Stadt unter Tatarenherrschaft, dann drang der litauische Großfürst Gedymin über den Dnjepr vor und Kiew wurde ein Teil des großen litauischen Reiches, das weit über die Polstungsgrenzen hinaus gewachsen war. Auch hier hat sich wiederum deutscher Einfluss gezeigt, denn im Jahre 1499 erhielt die Stadt Magdeburgisches Recht, das ihr Selbstverwalter, eigenes Gericht, Münzhaus und Zollfreiheit sicherte. Unausgesetzt mußten zwar noch Kriege zwischen Polen und Polen geführt werden, und erst unter dem Hetman Mazepa erhielt dann die Stadt mit ihrem ukrainischen Barock ein eigenes Gesicht. Mit der Zeit Peters des Großen begann jene Zwangsrußifizierung, die sich ja auch in den anderen Städten des Westgebietes, wie zum Beispiel in Wilna, so furchtbar ausgewirkt hat. Die Selbstverwaltung wurde abgeschafft und im Jahre 1834 befestigte man auch das Magdeburgische Recht wieder, mit dessen Hilfe die Stadt mehrere Jahrhunderte gelebt hatte.

Besonders schwer hat Kiew aber nach dem Weltkrieg gelitten. Als im Jahre 1918 nach schweren Kämpfen mit den Streitkräften der ukrainischen Republik die Sowjetischen Truppen Kiew eroberten, haben sie über 10.000 Ukrainer auf die grausigste Weise ermordet. Während die deutschen Truppen, die im März 1918 nach Kiew kamen, ein Regiment der Ordnung schufen, brachen nach dem Abzug der deutschen Truppen wilde Kämpfe zwischen den Anhängern des Generals

Storopadski und den Anhängern Petljuras aus. Wiederum aber kamen im Februar 1919 die Bolschewisten nach Kiew, allerdings auch diesmal nur für kurze Zeit, denn im August 1919 mußten sich die Sowjettruppen vor den gegenrevolutionären Truppen Denikins und dem nationalukrainischen Heer Petljuras, das von Westen her vordrang, zurückziehen. In Kiew selbst aber kam es dann zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Truppen Denikins und Petljuras. Im Dezember 1919 aber kamen die Bolschewisten zum dritten Male in die Stadt. Die dann eingerichtete ukrainische Sowjetregierung befolgte aber den Spruch, daß Vorfahrt der Tapferkeit besserer Teil ist und wählte das ständig bedrohte Kiew nicht mehr zur Hauptstadt, sondern richtete in Charkow, der wichtigsten Industriestadt der Ukraine, noch einmal wechselte Kiew den Besitzer, denn im Mai 1920 eroberten die Polen im Bündnis mit Petljura, die Stadt kurze Zeit. Am 14. Juli 1920 aber wurde Kiew endgültig von den Sowjets eingenommen und wiederum begann in Kiew ein großes Massengrab durch die Bolschewisten. Geradezu ungeheuer aber ist, was über den bolschewistischen Blutbad in der Ukraine berichtet wird. Als im Herbst 1921 die Reste der aufständischen Armee der Ukraine geschlagen und zerstreut wurden, fielen nach den Mitteilungen von Dr. Bertolati die letzten Abteilungen der Aufständischen bei Bajar in Wolhynien in die Hände der Bolschewisten, wurden umzingelt, gefangen genommen und alle 358 Mann mit Maschinengewehren niedergemetzelt. Vorher wurden sie überredet, in bolschewistische Dienste überzutreten. Kein einziger hat diesem Anbieten Folge geleistet. Sie starben, die ukrainische Nationalhymne singend, so wie es jetzt die Ermordeten von Dubno getan haben. Der Tag des Blutbades von Bajar ist ein Gedenktag aller Ukrainer geworden, der jedes Jahr feierlich begangen wird.

Im Kiew von heute gibt es nichts, was von besonderem Kulturwert wäre, es interessiert ebenso wenig die Blicke von Karl Marx wie der Spartakusplatz, das Lenin-Theater oder das Haus der kommunistischen Aufklärung. Der Zauber der Geschichte, der die einst uralte Stadt Kiew auszeichnet, ist verschwunden und nur noch hier und da in den Räumen der Lawra zu finden, dem hebeu-

tendsten und ältesten Kloster des Jarenreiches. Die Bolschewisten haben dann aus diesem kulturellen und religiösen Mittelpunkt der Ukraine ein Invalidenheim mit Werkstätten gemacht. Das Höhlenkloster war ein besonderer Anziehungspunkt von Kiew, denn vor der Bolschewistenherrschaft kamen hier jährlich über hunderttausend Pilger aus dem ganzen Jarenreich zusammen. Das Höhlenkloster bestand aus in den Lehmböden eingegrabenen Zellen und Gängen. Hier wurden bis zum Einfall der Tataren die Mönche auch bestattet. Vor jedem Grab brannte eine Lampe, einige der Mönche haben in diesen Zellen als sogenannte Reklusen eingemauert gelebt und sind auch dort gestorben. Durch ein kleines Fenster wurde ihnen Nahrung gereicht. Das beachtenswerteste Grab ist das des Mönches Nestor, des Vaters der slawischen Geschichte. In den uralten Kirchen der Stadt gab es wundervolle Kunstschätze, prachtvolle Kelche, die reich mit Edelsteinen geschmückt waren, herrliche Messgewänder und sehr schöne Evangelien. Das gab es einmal. Heute wird nichts mehr von diesen Schätzen vorhanden sein, denn die Bolschewisten haben das meiste davon ins Ausland verkauft, um sich für die Devisen Maschinengewehre und Flugzeuge kaufen zu können und um auf diese Weise die Weltrevolution vorwärts zu treiben. Einmal gab es hier ein funktionierendes Bürgertum, denn die Stadt war reich, besonders durch den Zuckeranbau, der in der Ukraine betrieben wurde. Von den Kunstschätzen dieser

Roosevelt, was machen Sie?



„Ich suche Zwischenfälle!“
Zeichnung: Roba / „Bilder und Stubben“

kunstliebenden Bürger ist aber gleichfalls nichts mehr vorhanden und in den Villen hat sich die GPU, angeordnet, um von hier aus ihr Schreckensregiment aufzurichten, das gerade hier sehr blutig gewesen ist.

H. zur Mühlen

Durchbruch durch den Bunkergrübel vor Kiew

Sturmkompanien der Pioniere treten an / Flammenwerfer speien Verderben

....., 19. September (PK.)
Wir liegen hier an einem hohen Damm, südlich von Kiew. Unsere Infanterie war am Vortage in harten und erbitterten Kämpfen bis an diesen Wall vorgedrungen; zum Schutz gegen die Granaten der Artillerie haben sich die Pioniere tief in die rückwärtige Seite des Damms eingegraben. Auch hier wehren sich die Sowjets zäh und verblissen, und ihre Artillerie sowie ihre schweren Granatwerfer lenken fast ohne Unterbrechung Granaten gegen unsere Stellungen herüber.

Von der Höhe des Damms bietet sich eine gute Übersicht über das tief gestaffelte Gelände. Etwa 800 Meter vor uns zieht sich die stark ausgebauten Bunkerzone von Kiew, die sogenannte Meta-Linie, quer durch unser Blickfeld. Sie soll niedergelämpft und durchstoßen werden. Im Schutze des Damms haben sich die Pioniere zum Angriff bereitgestellt. Pünktlich auf die Minute bricht der Drang unserer Artillerie über die feindlichen Linien herein. Zwei in der Nacht vorgeschobene Pfadgeschütze schießen auf die ihnen gegenüber liegenden feindlichen Bunker. Lauter Jubel ertönt, als es einem dieser Geschütze schon nach wenigen Schüssen gelangt, die Scharte eines feindlichen Bunkers zu zerbrechen, und den schweren Koloss außer Gefecht zu setzen.

Im Schutze der starken Feuerwälle sind die Sturmkompanien der Pioniere zum Angriff angetreten. Mit ihnen zugleich gehen Stoßtrupps der Infanterie vor, die die Aufgabe haben, die Feldbefestigungen der Sowjets aufzubrechen und dem zurückweichenden Gegner nachzustoßen. Unter heftigster Gegenwehr der Sowjets wird die Meta überschritten. Jedes einzelne MG-Netz muß im Sturm genommen, jeder Granatwerfer einzeln niedergelämpft werden. Selbst die feindlichen Schützen in ihren Löchern leisten bis zuletzt Widerstand. Die Feuerleitung der deutschen Artillerie ist ausgezeichnet, aber dennoch lebt die feindliche Bunkerlinie wieder auf, als die Pioniere zum direkten Sturm ansetzen. Häuser, die bisher einen friedlichen Anblick boten, offenbaren sich plötzlich als feuerstehende Kampfwerte. Doch unsere Pioniere haben mit einer derartigen Überaschung schon gerechnet und

gehen unbeirrt zum Nahkampf über. Grell bricht der Feuerstoß der Flammenwerfer gegen die Betonkolosse vor und verbreitet trotz Stahl und Beton Tod und Verderben in den Reihen der Gegner.

Schwarzer Qualm steigt in dicken Schwaden zum Himmel, während an anderen Stellen die Hausküstchen über den Bunkern und Befestigungen in hellen Flammen stehen. Im Schutze dieser Dunkel- und Nebelwand haben sich inzwischen die Pioniere an die Angeltöne aus Stahl und Beton herangearbeitet, und hier und da durchzuckt der grelle Blitz einer Sprengladung die schwarzen Rauchwolken. Die Maschinengewehre, die bisher ihre Feuerkraft auf die Bunkerkanonen konzentrierten, wechseln ihr Ziel und bekämpfen jetzt die Feldbefestigungen zwischen und hinter den Betonkampfwerten. Auch unsere Artillerie hat ihr Feuer vorverlegt und hält die tief gestaffelten infanteristischen Kräfte des Gegners nieder. Mit großem Schreie und bewundernswürdiger Kaltblütigkeit knallen in zwischen die Pioniere Bunker auf Bunker, jeden nach einem anderen Prinzip, jeden mit anderen Mitteln und Waffen und jeden von einer anderen Seite, so wie es gerade die augenblickliche Lage ergibt und so wie sich die günstigste Möglichkeit bietet.

Mit unermüdlichem Schreie bringen die Pioniere in den eburnen Ring der großen Festung Kiew eine Befestigung, durch die in breiter Front der Angriff der Infanterie vorgetragen werden konnte. Der gewaltige Befestigungsgürtel von Kiew ist durchbrochen.
Kriegsbericht Werner Müller

Die Frau des sowjetischen Botschafters in Tokio, Smetanin, und weitere 50 Frauen und Kinder der sowjetischen diplomatischen Vertreter in Japan reisten am Freitag von Turuga nach Wladiwostok ab.



tragen die LY hochpräzise

Heitere, lebensvolle und fleißige Stadt

Das Kiew von einst war nicht nur eine Stadt der Pilger und der großen religiösen Überlieferungen, es war eine heitere, lebensvolle und fleißige Stadt, ein lebendiger Mittelpunkt des Lebens und Schaffens der blühenden Ukraine. Der betriebelame Handel hatte einst seinen Sitz in der sich am blauen Dnjepr-Strom hinziehenden Talstadt Kiew. Sie bot dem Besucher ein unvergleichlich schönes Bild mit ihren grünen Dächern und Kuppeln auf weißen Häusern und Kirchen, mit Gärten, Plätzen, Bazarren und Kais und einem Wald von Masten auf dem Strom, während im Hintergrunde von den Bergen Klöster und Kirchen hinabschimmerten. Darüber erhob und erhebt sich Alt-Kiew, das trotz seines Namens und seinen alten weißen Kirchen mit goldenen Kuppeln in byzantinischer Bauart, zur Jarenzeit die öffentlichen Gebäude, an der sich in einer Schlucht hinziehenden Hauptstadt-Straße Kreschtschak aufwies. Diese berühmte Straße Kiews wurde von den Bolschewisten natürlich sofort nach einem ihrer Hauptlinge benannt. Gegenüber von Alt-Kiew, zieht sich auf einem Berggründen Kloster- und Höhlenstadt hin. Hier waren auch einst die Festungswerke Kiews.

Einen weiten Ruf hatte in wirtschaftlicher Beziehung auch einst die einmal im Jahr von Mitte Januar bis zum 10. Februar stattfindende sogenannte „Kontraktmesse“, zu der die Bauern, Gutsbesitzer, Händler und Kaufleute

aus dem ganzen Lande zusammenströmten und bei der die in Kiew reichlich vertretenen Händler ihren besonderen Schnitt machten. Ganz Kiew war dann ein einziger großer Markt, aber auch eine Stadt überströmender Lebensfreude. Zur „Kontraktmesse“ wurden alle möglichen Verträge gemacht, es wurde gehandelt, verkauft und gekauft, verpachtet, es wurden Schulden bezahlt und eingezogen und wohl auch neue gemacht. Berge von Waren aller Art strömten in die Stadt hinein und hinaus. Täglich gab es Theatervorstellungen, Bälle, Konzerte, Jahrmarktveranstaltungen.

Vor der Einführung des jede freie Initiative, jedes eigene kaufmännische Wirken und Wagen zerstörenden bolschewistischen „Wirtschaftssystems“ galt Kiew als wichtiger Handelsplatz für Getreide, Holz und Vieh. Hier standen zahlreiche Fabriken, die Zucker, Tabak, Leder, Tonwaren, chemische Waren, Bier, Mehl, Metallwaren hervorbrachten oder verarbeiteten. Die Sommerfrischen in der waldreichen Umgebung waren weithin bekannt. Dazu half die günstige Verkehrslage an den Eisenbahnlinien Moskau-Kiew-Schmerinka und Kiew-Kamjanka-Kiew-Barshau zur Blüte der Stadt. Der Dampferverkehr ging aufwärts des Dnjeprs bis Gomel, abwärts bis Dnjepropetrowsk.

Die Methoden der bolschewistischen Kulturzerstörer haben auch aus dem „goldenen“ Kiew eine Stadt der Trübseligkeit, des Elends und der Barbarei gemacht.

Schicksal im Osten

Roman von Marianne Westerlind
Alle Rechte nur durch Verlagsantrag

Unser Verhältnis zueinander hatte sich etwas verschoben; da sie sieben Jahre mehr zählte als ich, war sie mir stets wie eine ältere Schwester, ja mütterliche Freundin erschienen. Heute war es anders. Ich, als Achtzehnjährige, war die wissende Frau, die Mutter, sie, die fünfundsiebenzigjährige das reine, zarte, unbefahrene Mädchen. Und doch — trotzdem sie ohne Erfahrung war, Leben und Liebe nicht kannte, fühlte ich ihren Rat und ihr Teilnahmevermögen.

Sie war in dessen zu Besuch in Deutschland gewesen und schilderte mir in tiefer Beglückung eine Reiseindrücke. „Welch ein herrliches Land“, sagte sie immer wieder. Es hatte, wie mir seinerzeit, in ihrem jungen, aufnahmefähigen Gemüt die tiefsten Eindrücke hinterlassen.

Stundenlang konnte sie schwärmen. „Diese wundervollen Städte! Diese landschaftliche Schönheit! Diese Ordnung, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit im öffentlichen Leben. Züge, die tatsächlich auf die Minute abfahren.“

Ich lächelte. „Das selbe fiel mir auch gleich als etwas Absonderliches auf.“

tenmal: „Na, seid ihr soweit?“ sollte das wohl heißen. Zum drittenmal: „So, jetzt wird's aber Ernst, jetzt geht's los!“

„Und dann, das Wunder, Frigga: Keine bestechlichen Beamten in Deutschland! Bei uns kann man, mit drei Rubel in der Hand, jeden untergeordneten Beamten zu jeder Übertretung, jedem Vergehen verurteilen.“

„Vergiß aber nicht, daß es gottlos auch Beamte deutscher Herkunft in Rußland gibt, die sind unbestechlich, und daher recht beliebt beim Volk.“

Dann sprach ich offen mit ihr über Ottokar. „Glaubst du, Angela, daß er mich betrogen hat mit dieser Tänzerin?“

Sie sah mich lange an mit ihren schönen, sammetbraunen Augen.

„Das glaube ich nun und nimmer, liebe Frigga“, erklärte sie bestimmten Tones.

„Nicht wahr?“ pflichtete ich ihr lebhaft bei. „Ich sah das Bild dieser Tänzerin in einer Zeitschrift. Es ist wohl wahr, die Polin ist die schönste Frau Europas. Bei diesem Bild mußte ich daran denken.“

„Was will das heißen? Ottokar ist jung verheiratet. Er hat dich und den kleinen Reinhold“, sprach Angela.

Wir waren eben beide Kinder, sie, das vornehme, baltische Mädchen und ich, die lebensfremde junge Frau.

Die Würfel fielen

Der 26. Mai rückte heran, meine Unruhe wuchs. Der Tag war vorüber. Kein Telegramm. Keine Expreßnachricht. Was bedeutete das? Dalmann hatte mein Kommen für unnötig erklärt,

mir aber dafür sofortigen Bescheid über den Urteilsausfall zugesagt.

Nach zwei Tagen kam ein dicker eingeschriebener Brief in Hollensee an.

Es war ein Maimorgen; ein Meer von Flieder sandte berauschende Duftschwaden nach dem Altan, wo Angela und ich das Frühstück einnahmen. Die ganze Welt schien vergoldet mit Heiterkeit und Frieden.

Schweigend las ich den Brief zu Ende, fühlte, wie meine Arme weich wurden, fühlte, wie jeder Blutstropfen aus meinem Gesicht entwich. Dann reichte ich wortlos Angela das Schreiben hinüber, mit angstvoll flammendem Blick nahm sie es mir aus der Hand.

Mein Mann war schuldig gesprochen worden. Das Urteil lautete auf Verbannung: zehn Jahre Sibirien.

„Sie sollen es ihm beweisen, daß er schuldig ist“, schrie ich, aus der Betäubung erwachend. „Wie können sie das? Das Bewußte kann doch tatsächlich ein harmloses Buch gewesen sein.“

„Aber hier steht doch“, erwiderte Angela tonlos, „er sollte den Beweis erbringen, daß es ein harmloses Buch und kein gefahrvolles Dokument, keine Kopie militärischer Geheimnisse war, und das konnte er nicht.“

„So glaubst du auch an seine Schuld?“

„Nein! Aber was willst du machen? Es ist entsetzlich.“

„Dalmann schreibt weiter, daß eine Kassationsbeschwerde aus verschiedenen Gründen unmöglich sei. Ich bitte dich, sag — warum kann denn das Urteil nicht kassiert werden?“ Ich rief es in heller Verzweiflung.

Darauf mußte Angela auch keine Antwort.

„Ich will nach Petersburg — ich muß —“

„Ich bitte dich, Frigga, überfahre nichts —“

Halt — da stand noch etwas: Zehn Jahre Sibirien und Konfiskation des Vermögens... also Beschlagnahme zugunsten des Staates.

Mein Herz hämmerte wild —

Der Vermögens — was heißt das? Vermögen? Das ist doch auch hier unser großer, reicher Grundbesitz? Warte nicht der Boden unter meinen Füßen?

Alles verlor sich: der duftschwere Maimorgen, der Flieder, das Birkenzweiggeflecht und die hängenden Bluthunden auf dem Rasen, die Freitreppe, der Tisch mit blinkendem Silber und Porzellan —

Alles nicht mehr mein —

Alles hin —

Arm bin ich geworden über Nacht — bittler arm —

Ein erklärendes Gefühl lief über meine Haut — Sie würden kommen und mich von unserem Vermögen jagen — in Nacht und Nebel konnte ich gehen, mein Kind im Arm. Das würde man mir wohl lassen.

„Und warum dies alles, Angela?“ schluchzte ich auf, schließlich überwältigt vom Unglück. „Nur, weil Ottokar dich etwas unklar ausgedrückt hat in einem Brief —“

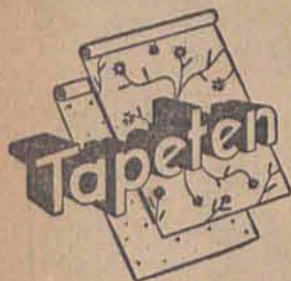
„Und noch dazu in einem Brief, den betrunkene Kameraden ihm diktieren haben“, vollendete Angela den Satz.

Ratlos hielten wir beide uns umschlingend, irgendeines klaren Gedankens unfähig. Die Nacht verbrachten wir schlaflos, die Erregung hielt uns wach. Wir tranken starken Kaffee und berieten.

(Fortsetzung folgt)



Wer sein Kindchen nett und
adrett angezogen haben will
kauft
**Kinderbekleidung und
Babywäsche bei
E. & St. Weilbach**
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 154 Ruf 141-96



Gegr. 1865

Wähle die richtige Tapete
Bring Helle und Freundlichkeit ins Heim.
Das Fachgeschäft mit seinen jahrzehntelangen Erfahrungen ist die beste Garantie für eine sorgfältige Beratung.
**Tapetenhaus
Bruno Butschkat**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 118, Ruf 138-69

Offene Stellen

Tätige Journalisten in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5723 a. d. Z.

Reisenden, Kontoristen(in), Buchhalter, Drucker, von kleinem Industrie- und Handelsbetrieb in Litzmannstadt für Dauerstellung gesucht. Es können auch Anfänger sein. Erwünscht: richtiges Deutsch für die Büroangestellten. Ang. unter 5818 an die Z. 28660

Buchhalter(in) zu sofortigem Eintritt gesucht. Angenehme Dauerstellung. Ang. unter 5809 a. d. Z.

Bürohilfskraft zum sofortigen Eintritt gesucht. 18-20 Jahre alt, evtl. mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Schenographie. Schriftliche Bewerbungen oder Vorstellung bis einschl. Montag, den 22. 9. 41, 16.30. Hans Lücke & Co., AG., Wolfersbergstr. 10, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 107.

Photograph, Operateur und Laborant(in) werden ab sofort gesucht. Foto-Technik, Kutto.

Wagen- und Fuhrschmidt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Fa. Arthur Bergmann, Meisterhaufstr. 134 (alt 78).

Solider Kleinrentner mit Büffeltübernahme und Verzicht des Chefs, ehrlich, gewissenhaft, gesucht. Verpf. im Hause. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten. Bahnhofswirtschaft Hermannsbad, Barthelshaus.

Weibliche Bürokraft mit Maschinenschriften und einwandfreiem Deutsch für das Hauptbüro einer Industrie-firma gesucht. Angebote unter 5842 an die Z. erbeten.

Buchhalterin (Buchhalter) in Durchschreibebuchführung wird ab sofort gesucht. Ang. unter 5819 an die Z.

Weibliche Bürokraft, perfekt in Korrespondenz und Schreibmaschine, für sofort gesucht. Angebote unter 5755 an die Z.

Deutschsprachendes Kinder mädchen sofort gesucht. Fernruf 143-05.

Stellengesuche

Weibliche Buchhalterin, Wirtschaftsprüfer sucht Mitarbeiter, Kenntnisse in Lohn- und Bilanzbuchhaltung vorhanden. Ang. unter 5820 a. d. Z.

Kaufmann, Altreich, sucht Stellung als Reisender oder Lagerverwalter in der Lebensmittel- oder landw. Produkten Branche. Angebote unter 5817 an die Z.

Deutscher Abiturient mit Handels-fürken sucht Stellung, auch als Hilfsbuchhalter. Angebote unter 5803 an die Z.

Älterer Techniker sucht Arbeit im Bauwesen, Preisermittlung u. dgl. m. Zeichnung Din., Rat. Berechnungen. Ang. unter 5834 an die Z.

Stenotypistin, aus dem Altreich, 1. Kraft, sucht Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter 5821 a. d. Z.

Kleiderpunkte

müssen mit Vorbedacht verwendet werden. Gut beraten werden Sie bei uns.

**Bekleidungshaus
Hugo Schmechel & Sohn**
Adolf-Hitler-Straße 90

Geldschrank- und Kassettens-Reparaturen,

umarbeiten von Schlössern usw.

Ja., Karl Zinke Ruf 224-19
Inh. Bruno Zinke, Litzmannstadt
Meisterhausstraße 16

Montierte Pianistin sucht Beschäftigung im Café-Restaurant. Angeb. unter 5811 an die Z.

Hausknecht sucht Arbeit. Dietrich-Edard-Str. 11, W. 17, Part.

Unterricht

Nachhilfe in Latein für zwei 14jähr. Schüler, 2mal wöchentlich, gesucht. Angeb. unter 5810 an die Z.

Lehrer (Lehrerin) für Privatunterricht für 15jährigen Jungen gesucht. Ang. unter 5811 an die Z.

Vermietungen

Zimmer, einfach möbliert, für zwei alleinstehende ältere Berufstätige Damen, mit Kost abzugeben. Ang. unter 5804 an die Z.

Zimmer, separat gelegen, leer, 2. Etage, am Ostbahnhof, renoviert, Gasplatte und Badgelegenheit vorhanden, an berufstätige Maschine-schreiberin abzugeben. Angebote unter 5835 an die Z.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten. Scharnhorststr. 11, W. 6. Ruf 112-18.

Mietgesuche

Zwei sonnige Zimmer mit Küche u. Bequemlichkeiten, gelegen von der Dietrichstr. bis Meisterhausstr. Ang. mit Preisangabe unter 5814 a. d. Z.

Selbständiger Kaufmann, ledig, Altreich, sucht im Stadtzentrum zwei separat liegende gut möblierte Zimmer mit Bad, mögl. Zentralheizung, Telefon. Evtl. auch kleinere möblierte Wohnung. Angebote unter 5756 an die Litzmannstädter Zeitung.

Zimmer, gut möbliert, möglichst mit separatem Eingang, ab sofort gesucht. Angeb. unter 5782 an die Z.

Möbliertes Zimmer, für 2 Herren, zu mieten gesucht. Angebote unter 5800 an die Z.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von berufstätiger Dame zu mieten gesucht. Ang. a. d. Z. unter 5808.

Siemens Ingenieur, langjähriger Überseer, sucht ein oder zwei möblierte Zimmer in gutem Haus. Monatlich nur 14 Tage am Ort. Angebote an Zimmer 436, Fremdenhof General Litzmann.

Möbliertes Zimmer, unweit vom Arbeitsamt, auch mit Pension, von älterem Reichsangehörigen sofort gesucht. Ang. unter 5826 an die Z.

Zwei Räume für Handelsbüro sofort oder für später gesucht, im Zentrum der Stadt, Partierede oder 1. Etage. Ang. unter 5796 an die Z.

Verkäufe

Schreibstuhl (Wippendase), dunkel, Kuchbaum, zu verkaufen. Schlageterstraße 111.

Zweimassinen, Fabrikat Hamel, Weibliche, Schermaschine, Geschirre, Reitbäume u. dgl., zu verkaufen. Fernruf 101-25.

DAW-Krad, 350 cm, Baujahr 1939, Tank u. Nabe, 4 Ganggetriebe, in bestem Zustand, umständehalber sofort zu verkaufen. Verkaufspreis 775 RM bar. E. Sternagel, Litzmannstadt, Mollstr. 107/5.

Conch und einige Bilder zu verkaufen. Aurlückstr. 1, W. 37 (von 11-13 Uhr).

Damenwintermantel, Gr. 42, fast neu, zu verkaufen. Hermann-Göring-Straße 55 (alt 259), W. 5.

Zu verkaufen: 104 Jacquardmaschinen, Vierhundert, Grobstrich, Doppelhub, Baufirma Gebrüder Lange, Litzmannstadt; Timmerische Strangschlichtmaschine für Kunststoffe; Wärmeholmaschine mit 160 cm Tischbreite. Ang. unter 1360 an die Z.

Nähmaschine, Grammophon und Damenmantel billig zu verkaufen. Deutschlandplatz 5, W. 19.

Schaltkessel Nr. 42, u. d. Buch der deutschen Freikorpskämpfer (neu) zu verkaufen. Sportallee 18/27, Sonnabend v. 18-20 Uhr.

Neuer Cut, Damenohrgehör, Radioparat u. a. m., zu verkaufen. Goldbinger Str. 7, W. 94, Stadthofung. Zu besichtigen am 20. 9. 41, von 14-17 Uhr.

Kaufgesuche

50 m Gasrohr 4-5 cm Durchmesser, 50 m Gasrohr 2-3 cm Durchmesser, noch in gutem Zustand, evtl. mit Installation (ohne Kennziffer), zu kaufen gesucht. Angebote an die Z. unter 5766.

Restoration oder Café in Litzmannstadt oder Umgebung zu kaufen oder pachten gesucht. Angabe des erforderlichen Kapitals. Angebote unter 5802 an die Z.

Damenfahrräder, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote. „Litzmannstädter Zeitung“. Vertriebsleitung, Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 164-45.

Lebensmittelhandlung oder Molkereiproduktengeschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angabe des erforderlichen Kapitals. Angebote unter 5801 an die Z.

Belzmantel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Ang. unter 5807 a. d. Z.

Silberfuchs od. Blaufuchs sofort gesucht. Ang. unter 5806 a. d. Z.

Klavier zu kaufen gesucht. Mit Preisangabe. Danziger Str. 71, Walschankstr.

Sti-Eitel, Gr. 43, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5793 an die Z.

20 Stühle, einfache, zu kaufen gesucht. Ang. unter 5816 an die Z.

Gehelp in sehr gutem Zustand sofort gesucht. Angebot mit Beschreibung und Preisforderung unter 1361 an die Z.

Auto-Defen, 5,00 - 16, neu oder gebraucht, sofort gesucht. Ang. unter 1363 an die Z.

Photo-Apparat (Kleinbildkamera 24x36) sofort zu kaufen gesucht. Ang. unter 1364 an die Z.

Schreibmaschine in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Fernruf 190-56.

Gebrauchten Personentransportwagen, zu kaufen gesucht. Angeb. an die Nordische Transport- und Speditionsgesellschaft AG., Meisterhausstraße 65.

Heiratsgesuche

Deutsche, nach Litzmannstadt abgeordnet, sucht Lebensgefährtin bis zu 40 Jahren. Ang. unter 5832 a. d. Z.

Reichsbeamtin, 33 Jahre alt, sucht heiteren Kameraden zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote unter 5831 an die Z.

2 Junggelehrten, 30 u. 35 Jahre alt, Geschäftsinhaber, möchten gebildete deutsche Damen zwecks Heirat kennenzulernen. Ang. unter 5794 a. d. Z.

Verloren

Reisetasche mit Inhalt, 3 Theaterkarten, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Hermann-Göring-Straße 71, Rothert.

Ausweis der Deutschen Volksliste, SA-Ausweis und Arbeitsfront-Ausweis des Theodor Klingebell, Heerstraße 20, verloren.

Weiße im Futteral an der Mollstr. und Buchlinie, an der Straßenbahnhaltestelle, verloren. Abzugeben Firma Citigon, König-Heinrich-Straße 82/84.

Fleischkarten der Anna und Wladislaw Oswald und Wanda und Anton Straube, Schraubenweg 4, verloren.

Finder der „Freudlosen Witwe“ wird gebeten, das Buch gegen Belohnung im Reformhaus, Adolf-Hitler-Straße 89, abzugeben.

Zugelaufen

Langhaarbader, rot, zugelaufen. Bin bei den Großfabrikanten, Großhändlern sehr gut eingeführt. Ang. unter 5818 an die Z.

Verschiedenes

Suche Beteiligung an Detailgeschäft. Bin bei den Großfabrikanten, Großhändlern sehr gut eingeführt. Ang. unter 5818 an die Z.

Welche gutgeführte Familie kann 11jähriges, liebes, gut erzogenes Mädchen bei sich aufnehmen, um ihm dadurch den Besuch höherer Schule zu ermöglichen? Nähe Schlageterstraße bevorzugt. Meldungen unter Nr. 1362 an die Z.

Schwarzes Klavier

gegen einen guten kurzen Flügel einzutauschen gesucht
E. Wagner
Teckstraße 28 Ruf 133-27

Rundfunkgeräte und Reparaturen

Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

SCHROTT UND METALL

alte Maschinen, Fabrikabfälle, Lumpen und Papier kauft ständig
OTTO M. A. N. A. L. Litzmannstadt
Ziethenstraße 241 Ruf 129-97

Zwei Lieferwagen

zu verkaufen
E. Wagner
Teckstraße 28 Ruf 133-27

Litzmannstädter Utensilien-

handlung kauft ständig Altteilen, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 123
Ruf 142-80

Pflanzenenschutzmittel für den Herbst:



zum Beizen,
damit das Getreide gut auf-
läuft und gesund aufwächst
Abavit
Universal-
Trocken- oder Nassbeize
(zur Vorratsbeizung zu empfehlen!)



gegen Krähenfraß,
Fasanen-, Tauben-, Hüh-
nerfraß das Saatgutver-
gallungsmittel
Corbin
(unschädlich, billig, leicht
anzuwenden)



gegen Feldmäuse,
die man am besten sofort
bekämpft, sobald sich nur
wenige bemerkbar ma-
chen, die regenbeständi-
gen und billigen
Lepit
Gifkörner.
(Schon 1 Korn wirkt für
die Maus tödlich.)

Bestellungen für

Winterkartoffeln

nimmt entgegen

**Kartoffelgroßhandlung
Karl Klose**

Pabianice, Hindenburgstr. 8
Ruf 241

Wir hören
der junge
mit dem G
haut im A
der erlebt
Gegners m
anlagung t
überlegen
werden, dan
seite mit a
ren. Das i
unangenehm
lich der de
der Solba

Diese
weil sie a
Alles ander
ganisierung
an bringen
Gründe im
fung auf.

Der Erf
er muß glei
kleinen Ste
solches Stei
die wir jeh
wäre verlei
ktion von
ten. Sie fin
sich aus de
der im Dite
kümern g
dort sehr g
spannt arbe
groben Ma
werden. Es
lofen Güter
neue Kraft
eigener sch

Das ist
Deshalb d
ziehen, wen
um unfer
gabe ist es
halb rufen
auf: Betei
Litzmannst

Die Zem
Volksdeutse
nächster Ze
bekannt: Bi
der aufge
worden, ob
andere Er
möglich m
her noch
Wartland
lung der A
verfügen,
September
bleiben.

Ein A
bergerichte
den 37jähr
gura aus
brechens u
nung in 2
ziehung z
Geldstrafe
klage hat
1941 lieber
in Pionie
die 60 bis
Schlageter
zur Schla
tet und R
cherpreisen
Mann
6.42. Sonn

Geistiges Soldatentum

Wir hören schon aus dem Weltkrieg, wie der junge Deutsche hinauszieht in die Schlacht mit dem Gewehr auf der Schulter und dem Faust in der Faust. Wenn man immer wieder erlebt, daß Soldaten auf der Seite des Gegners mit der verschiedensten rassistischen Veranlagung trotz waffen- und materialmäßiger Überlegenheit rettungslos zusammengeschlagen werden, dann versucht man das auf der Feindseite mit allen möglichen „Wundern“ zu erklären. Das ist aber nur der Versuch, sich vor der unangenehmen Wahrheit zu drücken, daß nämlich der deutsche Soldat der geistigste ist, der Soldat mit der stärksten seelischen Substanz.

Diese Substanz muß uns erhalten bleiben, weil sie allein unsere Überlegenheit verbürgt. Alles andere, was Herstellung von Waffen, Organisation des Nachschubs und was es sonst an dringenden Fragen gibt, baut sich im Grunde immer wieder auf der geistigen Leistung auf.

Der Erfolg stellt sich nicht auf einmal ein, er muß gleich einem Mosaikbild aus unzähligen kleinen Steinchen zusammengelegt werden. Ein solches Steinchen sind die „Festlichen Tage“, die wir jetzt in Sitzmannstadt begehen. Nichts wäre verkehrter, sie lediglich für eine geistige Aktion von besonderem hohen Niveau zu halten. Sie sind unendlich mehr. Sie ergeben sich aus dem Bestreben, die seelische Substanz der im Weltkrieg stehenden Menschen nicht verflüchten zu lassen. Die Gefahr ist ja gerade dort sehr groß, wo man den ganzen Tag angespannt arbeitet. Aber dieser Arbeit an der groben Materie darf die Seele nicht vergessen werden. Sie soll sich ausrichten an den zeitlosen Gütern der Nation, sie soll daraus immer neue Kraft saugen und Anregung geben zu eigener schöpferischer Tätigkeit.

Das ist der hohe Sinn der festlichen Tage. Deshalb darf sich niemand dem Appell entziehen, wenn die „Distanzen“ rufen. Es geht um unsere höchsten Werte. Unser aller Aufgabe ist es, sie zu wahren und zu mehren. Deshalb rufen wir alle Einwohner Sitzmannstads auf: Beteiligt euch an den „Festlichen Tagen Sitzmannstads!“

Letzter Feststellungstermin

Die Zentrale für die Gräber von ermordeten Volksdeutschen in den Ostgebieten wird in aller nächster Zeit ihre Arbeit abschließen. Sie macht bekannt: bisher sind immer noch einige Hundert der aufgefundenen Toten nicht identifiziert worden, obgleich Proben von Kleidungsstücken und andere Erkennungszeichen eine Feststellung ermöglichen würden. Um den Angehörigen der bisher noch vermissten Volksdeutschen aus dem Warthlande Gelegenheit zu geben, die Feststellung der Persönlichkeit der Toten doch noch zu versuchen, werden die Stoffproben bis zum 20. September in der Anatomie in Posen ausgestellt bleiben.

Ein Kriegswirtschaftsverbrecher. Das Sondergericht III verurteilte in der letzten Sitzung den 37-jährigen polnischen Landwirt Jan Piechura aus Głuchowice wegen fortgesetzten Verbrechens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Schlachthaushinterziehung zu vier Jahren Zuchthaus, 100 RM Geldstrafe und 400 RM Wertersatz. Der Angeklagte hatte in der Zeit von Ostern bis Juni 1941 sieben Schweine, die er auf dem Markte in Piontel und Lentisch gekauft hatte, und die 60 bis 90 kg je Stück wogen, ohne eine Schlachtgenehmigung zu haben und die Tiere zur Schlachthausanmeldung, schwarzgeschlachtet und sie zum Teil im Schleichhandel zu Wucherpreisen verkauft.

Wann wird verdunkelt? Sonnenaufgang um 6.42. Sonnenuntergang um 19.05.



„INNOXIN“
der fortschrittliche Kopierstift in 5 Härtegraden. „Arztlich befürwortet, weil schadenverhütend!“

LYRA-ORLOW Bleistift-Fabrik Nürnberg

Herybert Menzel

Am Sonnabend, dem 27. September, wird Herybert Menzel im Rahmen der Veranstaltung „Distanzen“ des Sitzmannstädter Kulturings aus eigenen Werken lesen.

Der am 10. August 1906 zu Dobornit (Posen) geborene Lyriker und Erzähler Herybert Menzel bekannt von sich: „Als Schriftsteller bin ich meiner Heimat Meldegänger“. In der Tat ist tiefstes, innigstes Erleben der Heimat wesentlicher Kraftquell seines dichterischen Schaffens.

Das wird stärkstens spürbar in seiner ersten größeren epischen Schöpfung, dem im Posenen Land spielenden Roman „Am kritischen Erdbe“. Mit seltener Eindringlichkeit und bemerkenswerter dichterischer Kraft erzählt Menzel in diesem Buch von der Not und dem Selbstentwurf deutscher Menschen im Grenzgebiet, die in der schicksalsschweren Zeit am Ausgang des Weltkrieges zur Selbstverteidigung ihrer Heimat schreiten.

In gleicher Weise spricht die heiße Liebe zu Volk und Landschaft seiner Heimat aus den „Grenzlandgedichten“, Erzählungen, Balladen und Gedichten des Buches „Der Grenzland-Rappe“. Es sind Bilder aus dem Leben seiner ostdeutschen Heimat, die an die heimlichen Quellen des Volkstums rühren.

Kaum weniger verwurzelt im heimatischen Erlebnis scheinen die meisten seiner Gedichte in dem Band „Alles Lebendige leuchtet“, der die gesammelten lyrischen Schöpfungen eines

Wann ist der Großhandel steuerfrei?

Voraussetzungen für Großhandelslieferung im Textilgewerbe / Von O. St.-L. Reher*

Lieferungen im Großhandel im Sinne des Umsatzsteuerrechts liegen immer dann vor, wenn die Lieferungen an einen anderen Unternehmer erfolgen. Voraussetzung ist, daß der Abnehmer die gelieferten Gegenstände in seinem Unternehmen verwendet. Für den Großhandel scheiden also solche Lieferungen an einen Unternehmer aus, die dieser für private Zwecke verwendet. Keine Lieferung im Großhandel liegt also vor, wenn ein Rohstoffhändler an einen Fabrikanten für dessen private Wohnräume Rohle liefert. Unerheblich ist es, in welcher Weise der Abnehmer die Gegenstände in seinem Unternehmen verwendet. Es ist nicht erforderlich, daß der Abnehmer die Gegenstände weiterverarbeitet. Es liegt demnach auch eine Lieferung im Großhandel vor, wenn ein Unternehmer eine Schreibmaschine an einen Rechtsanwalt liefert zur Verwendung in dessen Büro.

Welche Großhandelslieferungen umsatzsteuerfrei sind, hat der Gesetzgeber erschöpfend geregelt. Es müssen die nachstehend aufgeführten Voraussetzungen erfüllt sein: 1. Es muß sich um Rohstoffe und Halberzeugnisse handeln, die im Gesetz besonders aufgeführt sind. Die Aufzählung ist erschöpfend. 2. Der Unternehmer muß die Gegenstände „erworben“ haben. 3. Der Unternehmer darf die Gegenstände weder bearbeitet noch verarbeitet haben. Besondere Be- und Verarbeitungen, die im Gesetz genannt sind, schließen die Steuerfreiheit nicht aus. 4. Über die Lieferungen muß ein Buchnachweis erbracht werden. 5. Wenn ein Unternehmer neben Großhandelslieferungen auch Lieferungen im Einzelhandel tätigt, so dürfen im letzten vorangegangenen Kalenderjahr die Lieferungen im Einzelhandel nicht mehr als 75 vom Hundert des Gesamtumsatzes betragen haben.

Es soll in nachstehenden Ausführungen dargestellt werden, in welcher Weise sich diese gesetzlichen Bestimmungen im Textilgewerbe auswirken.

Zu den unter Ziffer 1 genannten begünstigten Rohstoffen gehören: rohe Baumwolle, Baumwollabfälle, Zellwolle, Baumwollspinnereiallfälle aller Art, auch gewaschen, gereinigt oder gebleicht; ferner rohe Schafwolle, gereinigt, gewaschen, entfettet, karbonisiert, gebleicht, gefärbt, getrennt (gefärbt), gekämmt einschließlich der Kämme, der Wollabfälle und der Wollabgänge. Wenn also ein Unternehmer (Großhändler) Lieferungen der vorgenannten Rohstoffe an einen Unternehmer zur Verwendung in deren Betrieben tätigt und die zu Beginn dieser Ausführungen genannten Voraussetzungen erfüllt, so sind die Lieferungen umsatzsteuerfrei. Wenn beispielsweise ein Sitzmannstädter Baumwollspinner rohe Baumwolle in un bearbeitetem Zustand an eine andere Spinnerei zur Verwendung in deren Betrieb weiterliefert, so ist dieser Vorgang keine Umsatzsteuer aus. Wenn die genannten

Gegenstände — und das ist ja die Regel — bearbeitet oder verarbeitet werden, so gilt grundsätzlich das Folgende: Die Lieferungen der bei der Bearbeitung und Verarbeitung entstehenden Gegenstände sind gleichfalls steuerfrei, ohne Rücksicht darauf, ob sie das Ziel dieser Bearbeitungen oder Verarbeitungen darstellen oder ob es sich dabei um Nebenzeugnisse oder Abfälle handelt, vorausgesetzt, daß die durch die Be- oder Verarbeitung entstehenden Gegenstände im Gesetz ausdrücklich genannt sind.

Beispiel: Ein Großhändler erwirbt von einer Baumwollspinnerei Abfälle, reinigt, wäscht und bleicht sie und liefert sie weiter an einen Unternehmer zur Verwendung in dessen Betrieb. Die Lieferungen des Großhändlers sind umsatzsteuerfrei, weil es sich um „erworbene“ Baumwollspinnereiallfälle handelt. Die von dem Großhändler vorgenommene Bearbeitung schließt die Steuerfreiheit nicht aus.

Anders ist die Rechtslage bei dem Spinnereiallfällen zu beurteilen. Gegenstand des Unternehmers ist hier die Herstellung von Garn. Die beim Spinnen entstehenden Abfälle sind bei einer Lieferung umsatzsteuerpflichtig. Grund: der Spinnereiallfälle hat diese Spinnereiallfälle beim Spinnen „hergestellt“. Für den Hersteller gilt aber die Steuerbegünstigung nicht. Es gilt der Grundsatz: das Abfallprodukt teilt das Schicksal des Hauptprodukts. Das Hauptprodukt beim Spinnen ist das Garn, das umsatzsteuerpflichtig ist. Die gleiche Behandlung erfahren die Abfälle, also auch umsatzsteuerpflichtig. — Anders sind dagegen die Lieferungen des „Erwerbers“ der Baumwollspinnereiallfälle zu beurteilen. Hier handelt es sich um „erworbene“ Gegenstände, die bei Lieferungen im Großhandel umsatzsteuerfrei bleiben. Die Umsatzsteuerfreiheit wird auch dann nicht ausgeschlossen, wenn der Unternehmer (der Erwerber der Baumwollspinnereiallfälle) die Abfälle wäscht, reinigt oder bleicht und sie, wie es handelsüblich ist, unter der Bezeichnung „Ruhwolle“ im Großhandel weiterliefert. Nicht steuerbegünstigt ist das Vermischen von Baumwollspinnereiallfällen und webereiallfällen. Wenn also ein Unternehmen diese Abfälle vermischt und sie dann im Großhandel abgibt, so sind diese Lieferungen umsatzsteuerpflichtig. Auch der Nachmann, also der Erwerber der vermischten Abfälle, genießt keine Steuerfreiheit für seine Lieferungen im Großhandel. Auch die Baumwollwebereiallfälle sind nicht steuerbegünstigt. Steuerschädlich ist auch das Vermischen von Baumwollabfällen mit Leinen, Wolle, Seide, Kunstseide, Zellwolle, Tule oder anderen Abfällen. Nicht begünstigt ist auch die Verarbeitung von Rohbaumwolle zu Watte.

* Vergleiche auch den Artikel „Steuerfreiheit im Großhandel“ in der Ausgabe vom 15. September d. J., der sich mit der umsatzsteuerlichen Behandlung der Woll-, deren Abfälle und Mischungen befaßt.

Unsere Höchstleistung sei unser Dank

Reicheredner Eberling sprach auf einem Betriebsappell in Sitzmannstadt

Die Deutsche Arbeitsfront führte einen eindrucksvollen Betriebsappell in den Ostdeutschen Beteiligungsstellen durch. Reicheredner Eberling, Berlin, im grauen Rock des Soldaten, schilderte seine grausigen Erlebnisse im Ostfeldzug, den er als Angehöriger einer Propagandacompanie mitemmachte. Die Dinge, die uns heute interessieren, so führte er aus, sind allein der Krieg und der Endkrieg. Nach vor zwei Jahren hatten auch die größten Optimisten sich diesen unvergleichlichen Siegeszug des deutschen Soldaten unter der Führung Adolf Hitlers nicht vorstellen können. Wir können heute nicht umhin, uns einmal die Gefahr vor Augen zu halten, in der wir, besonders hier im östlichen Teil des Reiches, schweben.

Als einer der ersten, so berichtet der Reicheredner, zog er an der einen Seite in Lemberg ein, während auf der anderen die letzten GSW-Henkersnachte schlafend abgaben. Fürchterliche Bilder aus dem Lemberger GSW-Gefängnis wurden vor unseren Augen entrollt. Selbst bei den auf der niedrigsten Kulturstufe stehenden Völkern hat man Achtung vor der werdenden Mutter. Aber die Sowjetbestien in Menschen-

gestalt verübten auch an diesen die grausamsten Folterungen. Unter den vielen Millionen, die in diesem 25-jährigen Schreckenregime gemordet worden sind, waren allein 12 Millionen Ukrainer, die wie Vieh abgeschlachtet wurden. Ein grauenhaftes Bild bot sich unseren Soldaten im Hof des Lemberger Gefängnisses dar, auf dem hundertweise zerstückelte Leichen lagen. Dazwischen lagen weinende Frauen und Kinder, die ihre Angehörigen suchten.

Allein das Beispiel Lemberg dürfte genügen, uns die Größe der Gefahr klar zu machen, die nicht nur allein über uns, sondern über ganz Europa schwebte. Der Führer hat diese Gefahr beseitigt, und wir in der Heimat müssen durch den Einsatz aller Kräfte dem Führer unseren Dank abtrotzen. Wir gehen jetzt in den entscheidenden Endkampf. Da heißt es in der Heimat Höchstleistungen vollbringen, damit wir unseren Kindern einmal offen in die Augen schauen können.

Man muß sich immer wieder die Leistungen unserer Soldaten vor Augen halten, wenn an uns die kleinen Sorgen und Nöte des Alltags herantraten.

Wie wird man Meisterhausfrau?

Manche Hausfrau wird bei dem Wort „Meisterhausfrau“ stutzen. Was ist das für eine Meisterschaft und wie kann man sie erlangen?

Jede Hausfrau, die eine abgeschlossene Schulbildung hat, lebendig und aufgeschlossen ist, wird in den Meisterhausfrauenlehrgang aufgenommen. Anmeldungen werden von der Kreisstelle des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft, angenommen. Dort erfährt die Hausfrau auch alle Einzelheiten über die Bedingungen des Lehrgangs. Die Lehrgänge finden an hauswirtschaftlichen Berufs- oder Berufsschulen statt, und der Unterricht wird von anerkannten Gewerbeschulen erteilt. Er nimmt bei 80 Unterrichtsstunden zwei Jahre in Anspruch. Die Unterrichtsstunden, fünf in der Woche, finden auf einen Nachmittag gelegt. Die Ferien richten sich im allgemeinen nach den Schulferien des Ortes.

Der Unterricht wird in Form von Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, und durch Vorträge und Besichtigungen ergänzt. Er baut auf den Erfahrungen der Hausfrauen auf und soll ihr hauswirtschaftliches Wissen und Können auf allen Aufgabengebieten planmäßig erweitern.

Die Hausfrau hat ihr Ziel erreicht, wenn ihre Arbeit im Laufe des Lehrgangs sowie die Leistungen in der Abschlussprüfung zeigen, daß sie sich ein sichtbares Können und vertieftes Wissen angeeignet hat und dieses Können und Wissen verantwortungsbewußt und einflussreich im Dienst an Volk und Staat anzuwenden versteht. Auf Grund der bestandenen Prüfung erhält die Hausfrau ein Zeugnis und vom Deutschen Frauenwerk die Ehrenbezeichnung „Meisterhausfrau“.

350 Paar Schuhe verschoben

War da ein junger Mann in einem der zahlreichen Schuhwarengeschäfte unserer Stadt schnell zum Direktor emporgestiegen und hatte sich zweifellos bewährt, mußte aber aus verschiedenen Gründen auf den Direktorsposten verzichten. Trotzdem verlangte der Inhaber von ihm, daß er die Kostenfehlschüsse, die mehr als 300 RM und mehr betrugen, aus seiner Kasse decke. In seiner Verzweiflung kaufte er nunmehr, selbst zu einer Zeit, als bereits alles Lecker der Zwangsbewirtschaftung unterstellt war, Schuhe, und erhielt 350 Paar geliefert. Er verkaufte er an gute Bekannte. An diese lieferte er Schuhe natürlich ohne Bezugsschein und zum beinahe dreifachen Preise des wirklichen Wertes, und als das zu lange dauerte, verkaufte er sich dazu, einen großen Posten auf einmal zu verkaufen. Beim Verladen dieses Postens wurde er überrascht und der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Vor dem Sondergericht II beim Landgericht in Sitzmannstadt hatte er sich zu verantworten. Da Schuhe für Zivilpersonen Mangelware darstellen, erhielt er wegen Verbrechens nach § 1 der Kriegswirtschaftsordnung, der jeden unter Strafe stellt, der Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beseitigt, verheimlicht oder zurückhält und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfes gefährdet, drei Jahre Zuchthaus entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts. Die Strafe war nur deshalb nicht höher, weil der junge Mann noch unbekannt war und das Gericht auch sonst den Einbruch hatte, daß es sich nicht um einen Verbrecher handelt, sondern um einen Mann, der durch besonders unglückliche Verhältnisse zu einem Verbrechen gekommen war. Allerdings ein Verbrechen stellt es dar, wenn man Dinge, die mit Rücksicht darauf, daß die Bevölkerung gleichmäßig mit ihm bedacht werden soll, die Bestimmungen der Zwangswirtschaft hintergeht. Denn wir haben alles was wir zum Kriegsführen brauchen. Aber wir müssen dafür sorgen, daß alle, das zum Leben notwendigen gleichmäßig erhalten und nicht, daß einige wenige auf Grund ihrer guten Beziehungen oder ihres besser gefüllten Geldburses sich mehr von Mangelware verschaffen, als ihnen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zusteht.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Sitzmannstadt, Kreisausbildungsleiter. Sonntag um 7.45 Uhr Ausmarsch der Partei nach Reichberg. Antritt: Endbahnhalle der Linie 10 (Reichberg). Anzug: Uniform. — Der Ausbildungsdienst am Montag fällt aus; nächster Dienst Montag, den 29. 9., um 19 Uhr, Gen.-o.-Briefen-Schule.

Litzmannstädter Filmtheater

„Kraus am Jolanthe“ im Kollo

Die unverwundliche Lebenskraft der „Jolanthe“ beweist, daß das Werk mehr war als ein Zeitbild, sondern eben wirklich eine Komödie, als die sie sich bezeichnet. Es treten hier Menschen auf aus Fleisch und Blut, nicht idealisierte Salonbauern, wie es der frühgebadene Schulmeister aus seiner hässlichen Perspektive noch meint. Diese Bauern bemerken sich gegenseitig leidenschaftlich gern. Sie sind herzlich und haben einen feinen Sinn, weil ihre guten Eigenschaften suchen will, muß schon tief her. Mit ihrem gelunden Instinkt erkennen sie die Brügge, die der Welmarer Saates und lebten sich gegen ihn auf. Die Erzeugungsstärke unter dem Nationalsozialismus hat gezeigt, wozu der Bauer fähig ist, wenn man an seine gelunden Kräfte appelliert. Das Stück ist plattdeutsch geschrieben, in der Über-

setzung und Verfilmung hat es manches von seinem besten Reiz verloren. Es bleibt aber unter der geschickten Hand des Spielfilms noch soviel übrig, daß der Lustpielfilm Salben der Seiterkeit entfesselt. — Im Beiprogramm sieht man einen prächtig beobachteten Film „Lebenskampf im Schilf“ von Professor Walter Hege, dem ausgezeichneten Schiller des Raumburger Doms und seiner Bildwerke.

Dr. a. F. Gropp

Litzmannstädter Filmtheater

„Kraus am Jolanthe“ im Kollo

Die unverwundliche Lebenskraft der „Jolanthe“ beweist, daß das Werk mehr war als ein Zeitbild, sondern eben wirklich eine Komödie, als die sie sich bezeichnet. Es treten hier Menschen auf aus Fleisch und Blut, nicht idealisierte Salonbauern, wie es der frühgebadene Schulmeister aus seiner hässlichen Perspektive noch meint. Diese Bauern bemerken sich gegenseitig leidenschaftlich gern. Sie sind herzlich und haben einen feinen Sinn, weil ihre guten Eigenschaften suchen will, muß schon tief her. Mit ihrem gelunden Instinkt erkennen sie die Brügge, die der Welmarer Saates und lebten sich gegen ihn auf. Die Erzeugungsstärke unter dem Nationalsozialismus hat gezeigt, wozu der Bauer fähig ist, wenn man an seine gelunden Kräfte appelliert. Das Stück ist plattdeutsch geschrieben, in der Über-

setzung und Verfilmung hat es manches von seinem besten Reiz verloren. Es bleibt aber unter der geschickten Hand des Spielfilms noch soviel übrig, daß der Lustpielfilm Salben der Seiterkeit entfesselt. — Im Beiprogramm sieht man einen prächtig beobachteten Film „Lebenskampf im Schilf“ von Professor Walter Hege, dem ausgezeichneten Schiller des Raumburger Doms und seiner Bildwerke.

Dr. a. F. Gropp

„Panzerkreuzer Sebastopol“ im „Falk“

In unseren Tagen ist eine Erinnerung an die sowjetischen Methoden der Menschenverachtung, und sei es auch durch einen Spielfilm, wohl am Platz. Der mit dem Titel „Welche Strafen“ laufende Tobisfilm lehnt sich an eine Begebenheit zur Zeit des Jarenmords gegen Ende des Weltkrieges an. Das Schwarze Meer sah damals eine rote Meuterei auf dem Panzerkreuzer „Sebastopol“. Mit den unvermeidlichen, zudem das Handlungsgeschehen hart beschwignenden und vorantreibenden literarischen Zufällen entsteht ein spannender Film, an dem hervorragende Schauspieler mitgearbeitet haben. Theodor Loos, Werner Fenz und Heinz Werner verkörpern in sich geschlossene Rollen von hoher Ausdruckskraft, neben ihnen bieten Camilla Horn und Agnes Straub große Leistungen. Eine Reihe besserer Kräfte vervollständigen die Schauspielerliste, darunter Albert Florath, Willi Schur, Fritz Kampers, Engel. Sie alle spielen diesen Kampf der aufrechten Mänlichkeit und Lebenskraft gegen die niedrigsten Instinkte und Lebensweisen der Sowjets und deren gegenseitige Spitzelien mit einer unnoch schmerzlichen Einfühlung. Der Film hat aus diesem Grund neben seinen künstlerischen auch hohe moralische Qualitäten. Ein Sonderlob für Peter Kraus, dessen Musik, eine bekannte Melodie „Wenn die Sonne hinter den Dächern verfinstert...“

Rudolf Rämmer

Aus dem Wartheland

Die Todesurteile wurden vollstreckt

Die Sühne für die Oborniker Mordopfer

Der Generalsstaatsanwalt des Reichsgaues Wartheland teilt mit: Die Todesurteile, die das Sondergericht Posen nach mehrjähriger Verhandlung gegen die Begleitmannschaft des Oborniker Verschleppenzuges gefällt hat, sind vollstreckt worden.

Damit haben Straftaten eine gerechte Sühne gefunden, die in diesem Ausmaß im modernen Rechtsleben bisher unbekannt waren.

Gauhauptstadt

Deutsche Handwerker im Ostkreis

Die Handwerkskammer in Posen führte ein zweites Einjahr von Handwerkern durch, bei dem 52 reichsdeutsche Handwerker der verschiedenen Berufe in den Kreisen Kutno, Leslau und Hermannstadt in ihren neuen Wirkungskreis eingewiesen wurden. Kurze Zeit vorher war eine große Anzahl von Handwerkern im Kreis Gnesen eingesezt worden. Der größte Teil der reichsdeutschen Handwerker konnte die ihnen zugewiesenen Betriebe bereits übernehmen, während für die übrigen geeignete Betriebe und Wohnstätten entsprechend hergerichtet werden.

Pabianice

Sammelergebnisse des Winterhilfswerks 1940/41

B. Wie der Kreisamtsleiter der NSB, Herrmann, auf der letzten Kundgebung der NSDAP mitteilte, wurden im Rahmen des Kriegswelthilfswerks 1940/41 im Kreis Ost an Barzenden insgesamt 453 032,72 RM aufgebracht, wovon auf Geldspenden einschließlich Opferbuch 186 252,03 RM, auf Eintopfspenden 61 659,93 RM, auf Opfer von Löhnen und Gehältern 18 940,07 und auf Reichsstraßenbauaktionen 179 180,69 RM entfielen. Diesen Einnahmen standen Leistungen an NSB-Betreute (Lebensmittel- und Rohwertgutspende, Bekleidungs- und Haushaltsgegenstände) im Gesamtbetrag von 450 669,05 RM gegenüber. Die im Sommer 1941 von der NSB durchgeführten Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz erreichten die beachtliche Höhe von 107 621,79 RM.

Vortragsabend mit Rudolf Friedrich

B. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete im Saale an der Tuschiner Straße einen wohl gelungenen Vortragsabend, den einer unserer angesehensten und leistungsfähigsten Vortragsmeister: Rudolf Friedrich, Leipzig, gestaltete. Der Abend vermittelte in seiner ersten Hälfte dem Besucher ein lebensnahes Bild des Heidebüchters Hermann Löns, während er in seinem zweiten Teile dem „Humor der deutschen Stämme einst und jetzt“ gewidmet war.

Ein Teil der Stadtverwaltung zog um

B. Die Arbeiten am Umbau des in Stadthaus übergegangenen ehemaligen Miethauses an der Ede Schloß- und Hindenburgstraße sind so weit gediehen, daß die dorthin verlegt werden und auf das beste ausgestatteten neuen Amtsräume vor kurzem bezogen werden konnten. In dem neuen Verwaltungsgebäude wurden die Stadthauptkasse, die Stadtkassendirektion, die Kämmererei, das Stadtkassenamt, das Liegenschaftsamt und das Städtische Polizeiamt untergebracht. Gegenwärtig ist man dabei, den im Innern von Grund aus umgestalteten Hause auch von Außen ein freundlicheres Aussehen zu geben.

Das Städtische Freibad schloß

B. Das Städtische Freibad am Bandalenweg hat für die diesjährige Saison den Betrieb eingestellt.

Leutschütz

NSB- und Preisschießen in Barzenczew
Am Sonntag fand auf dem Schießstand in Barzenczew ein NSB-Schießen der NS-Kriegertameradachenschaft der Gemeinde Piastowice statt. Da dieses Schießen gleichzeitig mit einem Preisschießen verbunden war, war die Beteiligung eine sehr rege. Den Ehrenpreis erhielt der Meister der Gendarmenrie Seeand und den 1. Preis der Wachtmeister der Gendarmenrie Lange, beide vom Gend.-Posten Barzenczew. Der Gesamterlös des NSB-Schießens in Höhe von 146,60 RM wurde dem Winterhilfswerk übergeben.

Zdunska-Wola

Treffen der Bayreutherfahrer
ka. Die Gäste des Führers zu den Richard Wagner-Festspielen 1941 in Bayreuth aus den Kreisen Ost und Schierah trafen sich zu einem Wiedersehenstag am 13. 9. 1941 in den oberen Räumen der Betag-Gaststätte. Es sollte eigentlich nur eine Zusammenkunft zum Austausch von Erinnerungen und den vielen Photos werden und wurde ein fröhlicher deutscher Volksfestsabend. Nach einer launigen Gedankenreise des Kreiswarts KdF, klangen unsere schönen Volkslieder auf, Scherzspiele und Rarons umrahmten kleine Erinnerungsvorträge, und als gar zu schnell die Abschiedsstunde schlug, schloß ein Abend, der bewies, daß die Verbundenheit zwischen Hand- und Kopfarbeitern auch über die Zeit des gemeinsamen Bayreutherlebnisses vorhält.

Blutergiftung

kann nicht nur bei großen, sondern schon bei ganz geringfügig erscheinenden Wunden durch Infektion entstehen und die bekannten schwerwiegenden Folgen nach sich ziehen. Deshalb soll man auch kleine Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, im Beruf oder beim Sport durch Schnitte, Stiche, Misse, Bisse und dergleichen verursacht werden, nicht unbeachtet lassen, sondern sie sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die wie Jod-Tinktur desinfiziert und genau so angewandt wird, tötet die in die Wunde eindringenden Bakterien und verhindert Entzündungen. Sie erhalten das Präparat in allen Apotheken und Drogerien zu niedrigen Preisen in Flaschen verschiedener Größe sowie in Zupfdröckchen zu RM. — 49, die bequem mitzuführen und besonders auch für die Hausapotheke zu empfehlen sind.

Das neue Zgierzzer Rathaus in Betrieb

Die städtischen Dienststellen sind umgezogen / Ein schöner Rathausbau

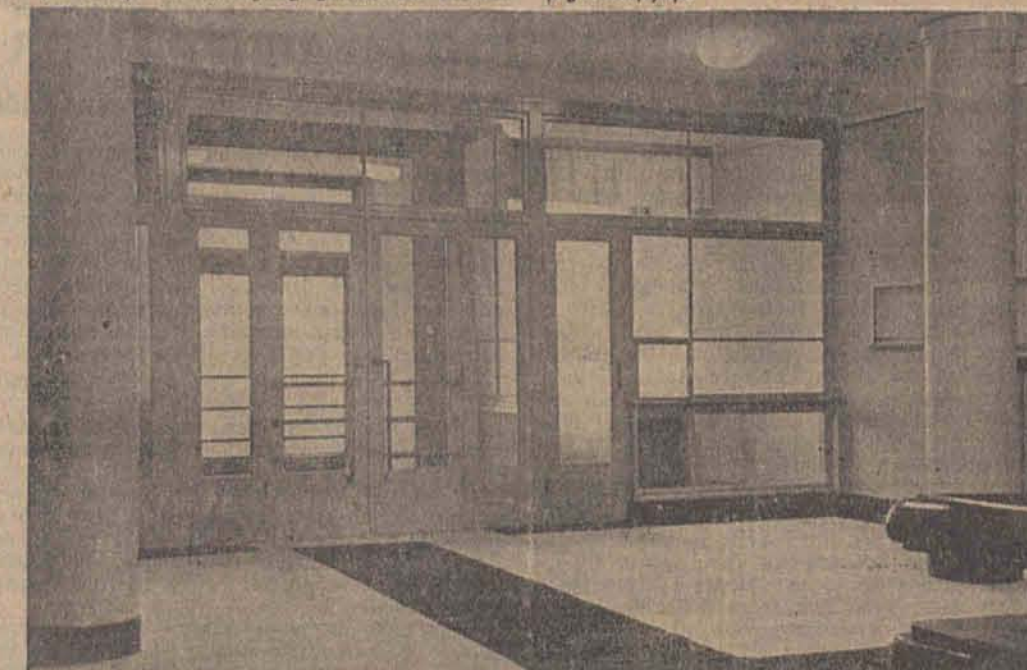
Vor etwas mehr als einer Woche waren wir mit der Kamera nach Zgierz hinausgefahren, um einen Eindruck und Bilder zu bekommen von dem Bau des neuen Rathauses, dessen gut gegliederte Fassade schon von weitem aus dem Stadtbild herausleuchtet. In hellem Gewand erscheint das Gebäude, und beim Näherkommen unterscheidet man zwei ausgebaute Flügel und einen repräsentativen, von einem Steinbalkon überdachten Eingang. Eine Galerie von Blumen schmückt diesen Balkon, über dessen Tragsäulen sich der Wappstein hinzieht. „Ein Volk, Ein Reich, Ein Führer“. Gepflegte Grünanlagen rahmen den Platz vor dem Rathaus und betonen seine besondere Stellung.



Die Führerplastik in der Halle

lung und Bedeutung. Wenn einmal irgendwann in der Zukunft die Telegraphenlangen und -drähte verschwinden werden, die die Straße vor dem Gebäude begleiten, dann wird nichts mehr sein, was dieses Bild stört. Eine Uhr im Mittelgiebel wird über die Glocken im Turmchen mit der Fahnenstange den Fleißigen die Stunde zeigen.

Es ist fleißig gearbeitet worden an diesem Haus. Das wissen alle, die die Zustände von ehedem kennen. Sie werden jetzt davon nichts mehr verspüren, wenn sie durch den neuen Verwaltungsbau gehen, der, wie wir hören, in dieser Woche in Benutzung genommen worden



Die geräumige, helle Eingangshalle des Zgierzzer Rathauses (23. Bilderdienst, Foto Weingandt)

L. Z.-Sport vom Tage

Stadion oder Scheibler und Grohmann?

Wer die Wahl hat... / Sportsonntag mit ausgesprochen zugkräftigen Spielen

Die große Vilmannstädter Sportgemeinde steht dem kommenden Sportsonntag mit größter Erwartung entgegen. Das immer von neuem reizvolle Spiel um die Punkte hat begonnen. Im Vilmannstädter Bezirk stehen sowohl im Handball wie im Fußball mit den Begegnungen Polizei Vilmannstadt — Polizei Posen, Union Vilmannstadt — VSB Posen in dem einen und Polizei — Union und Pabianice — TSG 07 in dem anderen Lager Begegnungen auf dem Programm, die höchst anregende Kämpfe versprechen. Wir möchten daher an alle Vilmannstädter Sportfreunde den dringenden Appell richten, ihr Interesse an dem schönen Rasensport durch einen möglichst zahlreichen Besuch der Plätze am Sonntag zu zeigen und damit die Freude zum deutschen Sport, die die Spieler und die Sportgemeinschaften trotz vieler Schwierigkeiten unter großen Opfern immer von neuem beweisen, auf diese Weise auch ihrerseits zu befördern.

Der genaue Spielplan für den Sonntag: Sportplatz Scheibler und Grohmann: 14 Uhr Handball Polizei II — 15 Uhr Frauenhandball Polizei — TSG 07; 16 Uhr Handball Vilmannstadt — Polizei Posen; 16 Uhr Handball Vilmannstadt — Polizei Posen; Stadion am Hauptbahnhof: 15 Uhr Handball Vilmannstadt — Union Vilmannstadt — VSB Posen; 16 Uhr Fußball Vilmannstadt — Union Vilmannstadt — Polizei Vilmannstadt; Stadion Krusche und Ender Pabianice: 16 Uhr Fußball Vilmannstadt — Sturm Pabianice — TSG 07 Vilmannstadt.

ist. Der Weg, den die Alten von der alten zur neuen Dienststelle machen mußten, war nicht lang. Jetzt sind sie und die ganze Gesellschaft in hellen, freundlichen und zweckmäßigen Räumen untergebracht, die mit Recht der Stolz der Verwaltung sein dürfen. Die Eingangshalle, die mit einer Plastik des Führers würdig ausgeschmückt ist, erhält durch ihre Glasverkleidungen reichlich Licht und führt zu dem in schweren, aber gefälligen Formen gehaltenen Treppenhause. Das Untergeschoss beherbergt neben Kasse und Steueramt auch Polizei und Meldeamt. Im ersten Obergeschoß haben alle übrigen Dienststellen ihren Platz. Alle Zimmer sind einfach, aber dem Zweck entsprechend eingerichtet. Das Trauzimmer wird einen würdigen Schmuck erhalten. Aber auch ist man von dem großen Zeichensaal, wo das Städtische Bauamt arbeitet.

Den ansässigen und neu hinzugezogenen Volksgenossen wird der Wanderschmuck in den Gängen des neuen Rathauses Anregung bieten, sich diese Bilder aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes näher anzusehen. Es sind gute Drucke, Photos und Zeichnungen aus Künstlerhand, die hier die Verbindung mit dem großen Reich sinnfällig machen. Wir sind auch hinaufgekliegen in das Quartier der Schutzpolizei nachts, es ist wie das ganze Haus sauber und freundlich gehalten. Sieht man hinunter auf die Rückseite des Gebäudes, so bemerkt man dort schon die Vorarbeiten zu werdenden Grünanlagen. Das Rathaus wird also vom nächsten Jahr an zwischen zwei Grünanlagen liegen. Auf diese Weise wird es auch rein äußerlich der Bevölkerung und natürlich der Gefolgschaft der Stadtverwaltung zum Symbol der Ordnung und Schönheit werden.

Zgierz

Künstkampf des BDM

Ki. Am kommenden Sonntag findet ein Künstkampf sämtlicher Sportführerinnen des BDM, Untergau Vilmannstadt-Land, im Stadion zu Zgierz statt. Der Beginn der sportlichen Veranstaltungen ist auf 8.30 Uhr festgesetzt.

Leslau

Besuch beim NS-Fliegerkorps

r. Die hiesige SA. veranstaltete im Reservelazarett eine Feierstunde, die erneut die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und SA. erkennen ließ. Dieser Tage besuchte NSR-Oberführer Kubly die Dienststellen der Stürme 5 (Leslau), 6 (Kutno) sowie die Werkstätten der Stürme und das Fluggelände in Baruchowo. Er sprach über das Gelingen seiner größten Zufriedenheit und Anerkennung aus, zeigte sich doch allenthalben der Geist der Einjahrbereitschaft.

Schieratz

Bersammlung der Müller-Innung

Vor einigen Tagen fand die zweite Bersammlung und Schulungstagung der Müller-Innung des Kreises Schieratz statt. Die Bersammlung wurde durch den kommissarischen Obermeister der Kreise Schieratz und Ost, Gentemann, in Anwesenheit seines Mitarbeiters, Herrn v. Ruffert, sowie des Vertreters des Getreidewirtschaftsverbandes Posen, Hammer, des Vertreters der Kreisbauernschaft Schieratz, Freitag, und zahlreicher Gäste eröffnet. Die anwesenden Müller haben gewissenhaft die Pflichten, die mitten im Kriege besonders genau zu befolgen sind, sowie verschiedene Fragen der Getreidemarktförderung durchgearbeitet. Herr Hammer erläuterte die wichtigsten Punkte der Bestimmungen, und beantwortete und erklärte den Müllern die gestellten Fragen. So wurden die Müller mit der Getreidemarktförderung, die im Nationalsozialistischen Reich die Versorgung der Bevölkerung sichert, vertraut gemacht. Im einzelnen wurde die Regelung des Lohn-Umtausches für Selbstverarbeiter, die technische Seite der Vermahlung sowie Getreideeinnahme, Bestimmung der Siebmäschinen, verschiedene Formeln, Fragen der Zulassung zur Verschrotung, zum Umtausch usw. erklärt. Danach ergriff der Vertreter der Kreisbauernschaft das Wort und erklärte zusätzlich die besonderen Regelungen, die im Kreise Schieratz getroffen sind. Zum Schluß hielt einer der Gäste, Herr Tamm aus Schieratz, einen Vortrag über die Entwicklung der Innungen seit dem IX. Jahrhundert in Deutschland. Insbesondere wurde die Entwicklung der Reichsinnung als ideale Betriebsgemeinschaft im Nat. Staat als Bollwerk gegen den Materialismus und gegen die Abstumpfung der Kultur erwähnt.

Kutno

Fußballwettkampf Kutno-Konin

Pr. Am Sonntag begrüßte die Turn- und Sportgemeinschaft Kutno die Turn- und Sportgemeinschaft Konin zu einem Fußballwettkampf, das auf dem Sportplatz der Reichsbahn ausgetragen wurde, vor einer zahlreichen Zuschauermenge. Die Gäste mußten sich einen Sieg der Kutnoer gefallen lassen. In der Halbzeit stand das Spiel für Kutno 2:0. Nach der Halbzeit mußte TSG. Kutno zwei Elfmeter einleiten, konnte aber doch noch den Sieg mit 3:2 an sich bringen.

Ein Unfall bei Krosniewice

Am Freitag, dem 12. 9. 1941, ereignete sich in den frühen Abendstunden wieder ein schwerer Verkehrsunfall auf der Chaussee bei Krosniewice. Der Radfahrer Hiller ist mit dem entgegenkommenden Kraftwagen zusammengefahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gaben des Führers für Umfiedler

r. Im Rahmen einer Feierstunde wurde durch Frau Siloman als Beauftragte der Kanzlei des Führers und Hg. Gendewieker aus dem Stad des Sonderbeauftragten für die Umfiedlung eine Reihe von Wohntüchlein in Schilin und Wahn durch Gaben des Führers ausgezeichnet.

Ostrowo

Die Ratsherren tagten

Die 2. Sitzung der Ratsherren eröffnete der 1. Beigeordnete der Stadt Bückmann und erteilte dem Kreisleiter und Landrat Lehmann das Wort. Dieser wies auf die Aufgaben der Stadt und besonders des verantwortlichen Bürgermeisters hin. Nur unter äußerster Pflichterfüllung des Bürgermeisters, der Stadträte, Ratsherren und Beamten kann die große Aufgabe gemeistert werden, Ostrowo zu einer deutschen Stadt werden zu lassen. Kreisleiter Landrat Lehmann überreichte dann Bürgermeister Kemnitz die Ernennungsurkunde, die dieser mit dem Versprechen entgegennahm, sich stets für das Wohl Ostrowos einzusetzen. Anschließend gab der Bürgermeister einen Überblick, was bisher in Ostrowo an Aufbauarbeit geleistet worden ist und gab einen anschaulichen Ausblick auf die Zukunftsaufgaben. Nachdem die Baupolizeigebührenordnung für die Stadt Ostrowo und die Betriebsabrechnung für die Stadtwerke verlesen, beraten und genehmigt wurden, sprach Bürgermeister Kemnitz über die Inangriffnahme der geplanten Grünflächen, deren Ausgestaltung einem Gartenarchitekten übertragen werden soll. Die Ratsherren billigten die sofortige Inangriffnahme dieses Vorhabens.

Wirtschaft der L. Z.

Monopolkonzern für Sowjetbetriebe

Unter der Firma Berg, und Sitten werts-Gesellschaft mbH. ist jetzt die vom Reichsmarschall Hermann Göring für den Bereich des Kohlen- und Erzbergbaus sowie der eisenhaltigen Industrie und Gießerei-Industrie in den besetzten Gebieten der Sowjetunion vorbereitete Monopolgesellschaft mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Diese Gesellschaft hat die Aufgabe, die in dem besetzten Teil vorhandenen Werksanlagen auszunutzen.

Flotzwährung im Distrikt Galizien

In dem neuangelegten Distrikt Galizien ist auf Grund einer Verordnung des Generalgouverneurs, mit Wirkung vom 8. September 1941, die Flotzwährung als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt worden. Die von den Volkswirtschaften in Umlauf gebrachten Rubelnoten werden in der Zeit vom 15. 9. bis einschließl. 27. 9. 1941 zum Kurs von 5 Rubel gleich 1 Floty umgetauscht, während die russischen Münzen, mit Ausnahme der 1- und 2-Kopfenstücke, in der Zeit vom 18. Oktober bis einschließl. 1. November 1941 umzutauschen sind.

Ost-Energie-WG. gegründet

In Ratlau ist mit einem Grundkapital von 80 Mill. Mark die „Ost-Energie-WG.“ zwecks Errichtung, Betrieb, Verwaltung und Finanzierung von Anlagen, Einrichtungen und Unternehmen der Energiewirtschaft sowie des Verkehrs gegründet worden.

Für Kursus 2 sind drei Parallelkurse vorgesehen.
Litzmannstadt, 17. 9. 1941.
Der Oberbürgermeister — Schulamt —

THEATER ZU LITZMANNSTADT

STÄDTISCHE BÜHNEN

Sonnabend, den 20. September 1941
Freier Verkauf, Wahlfreie-Miete. Anfang 19.30 Uhr
Der Biberpelz
Diebaskomödie von Gerhart Hauptmann

Sonntag, den 21. September 1941
KdF-Ring 3, ausverkauft. Anfang 15.00 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

Freier Verkauf, Wahlfreie-Miete. Anfang 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

Für die Vorstellungen ab 22. September beginnt der Vorverkauf jeweils 5 Tage vor dem Aufführungstag. Die ersten beiden Tage des Vorverkaufs sind nur der wahl freien Miete vorbehalten, während der allgemeine, freie Kartenverkauf erst am 3. Tage beginnt.

Fernmündlich bestellte Karten müssen am Tage vor der Vorstellung abgeholt sein, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

Reisender LUNAPARK

Litzmannstadt—Blücherplatz

Eröffnung Sonntag, den 21. 9. 41
13 Uhr

Mit vollständig neuer Besetzung
Täglich ab 15 Uhr geöffnet

Direktion Eisermann

Luna-Park Blücherplatz
von Sonntag, den 21. September an

Neu! Zum ersten Male hier! Neu!

Die Däumlingspferde

Die kleinsten Pferde der Welt
sowie das Pferd im Handkoffer

Sie wurden vom Reichssender Hamburg in der ganzen Welt bekanntgemacht. 1000 Mark, wenn sie so kleine Pferde nachweisen kann. Die Hufeisen sind so klein wie ein Fünfmarkstück.

Es ladet ein: Der Besitzer

Kaffee-Restaurant

„Zur Stadt Wien“

mit herrlichem Garten, geeignet für Familienausflüge

Breslauer Straße 49 / Ruf 106-15 / (Straßenbahn-Linie 1)

Jeden Sonnabend und Sonntag ab 16.30 Uhr
Wiener Musik

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO RIALTO

Adolf-Hitler-Straße 67 Meisterhausstraße 1

Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15

2. WOCHE! Der erfolgreiche Ufa-Film
Der Gasmann

Morgen 10 Uhr: Wochenschau-Sondervorstellung * 12 Uhr: „Wir erinnern uns gern“ und neueste Wochenschau *
Morgen 10.30: Wochenschau-Sondervorstellung * 12 Uhr: „Vom Schwarzwald zum Bodensee“ und neueste Wochenschau *

CAPITOL
Ziethenstraße
Eröffnung in Kürze

DEL
Buschlinie 123
15.30, 17.45, 20.00

U-Boote westwärts *

GLORIA
Ludendorffstraße 74/76
15.30, 17.30, 19.30

Verdacht auf Ursula

ROMA
Heerstraße 84
15.30, 17.30, 19.30

Über alles in der Welt *

MUSE
Erzhausen
17.30, 20.00

Die Rothschilds *

MAI
König-Heinrich-Straße 40
15.30, 17.30, 19.30

Kampfgeschwader Lützow *

CORSO
Schlageterstraße 204
15, 17.30, 20.00

Auf Wiedersehen Franziska

EUROPA
Schlageterstraße 20

Wegen Renovierung geschlossen

PALLADIUM
Böhmische Linie 16
16.00, 18.00, 20.00

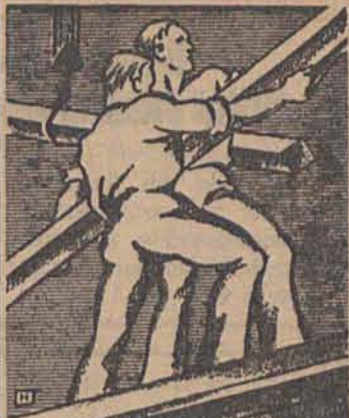
... reitet für Deutschland *

MIMOSA
Buschlinie 178
15.30, 17.30, 19.30

7 Jahre Pech *

Sonntags auch 13.30: Dell, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00.

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr



AUFBAU

Planmäßig u. zielbewußt werden Schäden beseitigt und neue Leistungsstätten geschaffen, um allen Anforderungen zu entsprechen. Ebenso sollten auch in unserem Körper nach hartem Einsatz die Kräfte erneuert und die Reserven ergänzt werden, um wieder Höchstleistungen zu ermöglichen. Von besonderer Bedeutung für Erhaltung u. Steigerung der körperlichen sowie der geistigen Leistungsfähigkeit sind Vitamine, Lecithin u. Bio-Mineralien.

OKASA

bietet diese Wirkstoffe in günstiger Verbindung mit weiteren aufbauenden Substanzen, die der Erneuerung der Kräfte dienen. Okasa hat sich immer wieder bestens bewährt zur Belebung der Schaffenskraft und Stärkung der Nerven. Okasa ist in Apotheken erhältlich. Zusendung der ausführlichen Broschüre und Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pfennig für Porto H O R M A - P H A R M A, Berlin SW 131 Kochstraße 18

Ferkel u. Fatterschweine

in jeder Menge, preiswert abzugeben.

Viehverwertungsgenossenschaft

Andrzejow

Batorystraße 1, Fernruf 17



Achtung!

Vielleicht ist Ihre Gasleitung, Wasserleitung oder Beheizung nicht in Ordnung? Rufen Sie bitte 201-60 an.

Webeblätter

in Pechbund und Zinnfuß, Stahldraht-Litzen, Schaftstäbe, runde und ovale Stäbe

Webereitensilien

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

„Wir erinnern uns gern...“

Das Tobis-Magazin von Malbran

mit Adele Sandrock / Renate Müller La Jans / Ralph Arthur Roberts

Rudi Godden und Fita Denkhoff / Hilde Hildebrand

Karah Leander / Mady Rahl Lissi Waldmüller

Hans Albers / Willy Forst Gustaf Gründgens / Jupp Nussels

... und Allerlei aus aller Welt

Ferner im Programm: Die drei Smaragde

Eine Kriminalkomödie und der Olympia-Kulturfilm

Höchstes Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde

Die neueste Deutsche Wochenschau

Des großen Erfolges wegen Wiederholung

Morgen, Sonntag, 12 Uhr

Jugendliche zugelassen!

CASINO

TOBIS



Zur heutigen Wiedereröffnung

meiner renovierten Gaststätte

„Zur Tankstelle“

lade ich alle meine werten Gäste und Freunde herzlichst ein

Ernst Freymann

Buschlinie 145

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

Das Radio hat versagt! Das Licht brennt nicht - dann Ruf 168-17

Wir schicken sofort

Webereitensilien - Fabrik ZERBEL und PRENZLAU

Litzmannstadt

Schlieffenstraße Nr. 73 (Lindenstraße)

Ruf 115-12

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

Achtung!

KdF-Theater-Ring-Besucher

Die KdF-Theater-Ringveranstaltungen beginnen an Wochentagen um 19.30, an Sonntag-Nachmittagen um 15.00 Uhr. Zuspätkommende finden keinen Einlaß.

HELENENHOF

Sonntag, von 15.30 bis 22 Uhr

STREICHMUSIK

ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei

Eintritt frei—Die Musik findet im Saale statt

Gute Küche—Gepflegte Biere, Weine u. Liköre

Straßenbahn Nr. 9 und 10

Pächter: Michael Wacker

Wichtige Zeitungsnotiz:

Wir sichern uns das Vertrauen der Kundschaft durch fachliche Vorarbeit beim Einkauf durch sachliche Beratung beim Verkauf

Textilwarengeschäft **Adolf Wollner**
Adolf-Hitler-Straße 220. Ruf 164-02

PHOTOKOPIERAPPARATE

Büromaschinen Organisationsmittel Büromöbel u. Zubehör Spezial-Reparatur-Workstatt

Joh. G. Bernhardt

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a

Meisterschule des Deutschen Handwerks

IN DER GALILAIPTSTADT POSEN,

STAATLICHE FACHSCHULE / PRAKTISCHE UND THEORETISCHE VOLLAUSBILDUNG ZUM MEISTER

IM MALER-, TISCHLER-, BILDHAUER-, SCHLOSSER-, SCHMIEDE- UND BUCHBINDERHANDWERK, IN DEN GRAPHISCHEN BERUFEN UND IM MODE- UND TEXTILFACH / AUFBAUSEMESTER FÜR MEISTER

KURSE FÜR BERUFSTÄTIGE / PROGRAMM UND AUSKUNFT ÜBER AUFNAHME, KOSTEN, UNTERKUNFT UND VERDIENSTMÖGLICHKEITEN WÄHREND DER AUSBILDUNG DURCH DIE SCHULEITUNG, POSEN, ALBRECHT-DÜRER-STR. 5.

Einmaliges Konzert des bekannten Cellisten

Gaspar Cassado

Es spielt das Städtische Sinfonieorchester

Eintrittspreis 1.— RM.

Karten im Vorverkauf: Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94 neu, Kreisdienststelle der NSG, „Kraft durch Freude“, Albert-Breyer-Straße 5 und in der Städt. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65

Bei Asthma und Bronchitis nehmen Sie das ärztlich verordnete und vielfach bewährte

Asthmabarm
1/2 Paket 0,90 1/2 Paket 1,70
Zahlr. Dank- u. Anerkennungsschreib.
Zu haben in allen Apotheken
Hugo Herre, Apotheker
Hamburg, Dehnhalde 51

Presserei

nimmt sämtliche Waren zum Pressen, bis 2m breit. Ketten zum Scheren und Treiben bis 2m breit, nur in Baumwolle

Alfons Raats

Adolf-Hitler-Straße 108

Kreiskulturring Litzmannstadt

Durchführung: NSG. „Kraft durch Freude“

„Ostfanfaren“

„Festliche Tage in Litzmannstadt“

Am Dienstag, dem 23. September 1941, 20 Uhr

in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park.

Einmaliges Konzert des bekannten Cellisten

Gaspar Cassado

Es spielt das Städtische Sinfonieorchester

Eintrittspreis 1.— RM.

Karten im Vorverkauf: Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94 neu, Kreisdienststelle der NSG, „Kraft durch Freude“, Albert-Breyer-Straße 5 und in der Städt. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65

TABARIN

Gastspiel 16.—29. September

LINON

weint und lacht

und weitere 14 Darbietungen

Beginn 19 Uhr

sonntags 15 und 19 Uhr

Die gute Küche Rio-Rita-Bar

Postbezieher!

Das Bezugsgehalt für den Monat Oktober ist fällig. Nur eine sofortige Einlösung der Postbezugsgehalt-quittung sichert Ihnen auch eine pünktliche Zeitungsstellung.

„Litzmannstädter Zeitung“

Vertriebsleitung

Jetzt die fesche Bluse

Ludwig Kulk, Adolf-Hitler-Str. 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!
